

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Holme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk außer Halver: Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlebrück, Rönshahl, Rierspe, Rierspe-Bahnhof, Bollwerk, Bollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Balbert, Ohl, Kupferberg, Radevormwald, Breckerfeld usw.

Druck und Verlag: Wilhelm Beil jr., Halver i. W. — Fernsprecher Nummer 442, Amt Halver. — Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver

Nr. 231

Inseratenpreis: für 1 mm Höhe, 34 mm breit 6 Reichspennig, für Behörden, Finanzanzeigen u. auswärtige Anzeigen 10 Reichspennig, Reklame 10 Reichspennig. — Offertgebühren 10 Reichspennig und Porto —

Halver
Freitag, den 2. Oktober

Erscheint: wöchentlich 6 mal
Gratis beilagen „Zeitgeschehen im Wochenbild“
„Landmanns Sonntagsblatt“ „Herb und Scholle“.
— „Für unsere Frauen“ und „Am Abend“ —

1931

Die heutige Ausgabe umfaßt 6 Seiten
und die Beilage: „Landmanns Sonntagsblatt“
und die Beilage: „Zeitgeschehen im Wochenbild.“

Kleine Zeitung für eilige Leser

* Reichspräsident von Hindenburg hat zu seinem Geburtstag Tausende von Glückwünschen erhalten.

* Der Leiter des bekannten Sanatoriums Wilsberg in Schlessen, Sanitätsrat Dr. Jänisch, hat seine schwerranke Frau erschossen und dann Selbstmord begangen.

* 1341 neue Konturfe wurden im September durch den Reichsanzeiger bekanntgegeben.

Der Schiedspruch.

Daß nur wenige Stunden vor Ablauf des Lohn- und Arbeitszeittarifes im Ruhrbergbau die Verbindlichkeitserklärung des — abgeänderten Schiedspruches erfolgte, ist ebenso ungewöhnlich wie die andere Tatsache, daß dem Reichsarbeitsminister durch eine Notverordnung die Befugnis erteilt wurde, nach eigenem Ermessen einen verbindlichen Schiedspruch zu erlassen und damit auch die Entscheidung zu fällen, gegen die es eine Berufung oder Ablehnung nicht gibt. Das letztere haben wir ja schon einmal bei Tarifverträgen im Kohlenbergbau erlebt und Verbindlichkeitserklärungen von Schiedsgerichten im allerletzten Augenblick sind überhaupt etwas oft vorkommendes. Das Wesentliche vielmehr ist hier ein anderes, das sich besonders auf die Geltungsdauer des Schiedspruches auswirkt: Nicht, wie ursprünglich vorgesehen, für vier, sondern nur für zwei Monate soll die vom Reichsarbeitsminister gefällte Entscheidung in Kraft bleiben, und zwar ebenso der neue Lohnsatz wie die Regelung der Arbeitszeit; außerdem erfolgt die Aufhebung der Beitragspflicht für die Arbeitslosenversicherung, so daß die hierfür zuständige Reichskasse von der Reichskasse eine Entschädigung erhalten muß. Daher wird auf der Arbeitgeberseite eine Kostenersparnis sowohl durch Lohnreduzierung wie durch Wegfall der Arbeitslosenbeiträge erzielt; auf der Arbeitnehmerseite wird die Lohnherabsetzung dadurch gemildert, daß auch hier keine Arbeitslosenbeiträge bezahlt zu werden brauchen.

Aber all dies: jetzige Lohnhöhe und Arbeitszeit, dazu die Befreiung von einem Teil der Soziallasten, gilt, wie gesagt, nur für zwei Monate und soll durch die hierbei eintretenden Kostenersparnisse bei der Erzeugung und der Verarbeitung eine Preisentlastung beim Absatz herbeiführen. Vor allem bei der Ausfuhr und im bestrittenen Gebiet, wo überall die deutsche Kohle in den Wettbewerb mit der englischen tritt. Daß diese von der Pfundwertung bis auf weiteres profitiert, ist ja bekannt. Daß ferner eine andere Konturrenz, nämlich die polnische Kohle, vom Staat durch übermäßig billige, die Selbstkosten nicht deckende Eisenbahntarife ganz offen subventioniert wird, wissen besonders die Engländer nur allzu genau, denen die Polen dadurch das nordeuropäische Absatzgebiet abnehmen. Und daß schließlich überhaupt die Einfuhr in Länder, die den Goldstandard ihrer Währung aufgegeben haben und deshalb „schwach“ geworden sind, nun erheblich behindert wird, wenn eben nicht Preisnachlässe auf die bei ihnen abzuführenden Waren erfolgen, — auch damit muß wenigstens so lange gerechnet werden, bis das Währungsgesetz wieder zur Ruhe gekommen ist und die Binnenpreise und -löhne der betreffenden Länder sich auf den neuen Währungsstand eingestellt haben. Das dürfte überall dort sehr schnell geschehen, wo man schon einmal die „negativen Reize“ einer Inflation genossen hat. Andererseits werden wohl Länder mit stabil gebliebenen, am Goldstandard festhaltenden Währung bald zu zollpolitischen Schutzmaßnahmen gegen das „Währungsdumping“ greifen; Italien hat damit schon angefangen und die Vereinigten Staaten scheinen sich dafür zu rüsten.

Der Schiedspruch für den Ruhrbergbau will also vor allem die Möglichkeit für Ausfuhr „Kampfpreise“ schaffen; wollen die deutschen Kohlenzechen also nicht ihren Export einbüßen, dann müssen sie die für sie eingetretene Kostenermäßigung voll zur Geltung bringen. Die englische Konturrenz wird schon dafür sorgen, daß es geschieht. Somit ist — zum erstenmal in dieser Deutlichkeit — die deutsche Lohnpolitik auf einem ganz bestimmten Wirtschaftsgebiet maßgebend beeinflusst worden durch wirtschaftliche Entwicklungen, und zwar diesmal im Ausland oder — um das in eine früher oft aufgestellte, aber recht selten befolgte Forderung zu kleiden: Die Löhne müssen an die Preise „gekettet“ werden; an die Preise nämlich, die beim Absatz erzielt werden können. Was wir bisher meist besaßen, war der „Zunderlohn“, der vom Stand der Lebenshaltungskosten wesentlich beeinflusst wurde und daher bei Arbeitskämpfen eine Hauptrolle spielte und vorläufig auch noch spielen wird. Die Verteilung von Lohn und Preis findet man auch wieder in einer Forderung der Dentschrift, die der Reichsverband der Deutschen Industrie mit einer Reihe anderer Verbände bekanntlich soeben an die Reichsregierung richtete: Anpassung der Löhne und Gehälter an die „gegebenen Wettbewerbsverhältnisse“. Das geschieht in einem gewissen Umfang, zumindest grundsätzlich im Schiedspruch für den Ruhrbergbau.

Auf der anderen Seite erfolgt aber — zum zweitenmal und wieder durch eine besondere Notverordnung — ein Eingreifen in das bestehende Schiedsgerichtsverfahren, das zwar durchbrochen wird, aber in einem Sinne, der ein weit schärferes und mit noch größerer Verantwortung der Regierung belastetes Vorgehen der öffentlichen Gewalt darstellt. Will man auch hierbei hinübersehen auf die entsprechende Forderung der Reichsverbandsdentschrift, so wird darin gerade das Gegenteil verlangt: Beilegung der Verbindlichkeitserklärung und eiaene Ver-

Gefündigte Tarife

Der Kampf um den Lohn.

Die Folgen des Schiedspruchs im Ruhrbergbau.
Der durch Notverordnung festgesetzte Lohnabbau im Ruhrbergbau hat keine der beiden streitenden Parteien befriedigt. Arbeitgeber sowohl wie Arbeitnehmer sind mit dem Resultat nicht einverstanden, aber sie fügen sich, wenn auch widerwillig, dem Spruch. Nur ein kleiner Teil der Arbeiterschaft aus dem kommunistischen Lager hat sich bemüht, auf einzelnen Schächten

wilde Streiks

zu entfesseln. Sie fanden aber nur vereinzelt und in geringem Maße unter der Bergarbeiterschaft Gefolgschaft. Im ganzen Ruhrgebiet herrscht Ruhe, und von der Polizei ist überall ausreichende Vorsorge getroffen worden, um gewaltsame Arbeitsstörungen zu verhindern. Im ganzen gesehen kann, wie der Bergbauverein mitteilt, der Streik bei seiner geringen Ausdehnung

als unerheblich bezeichnet

werden. Auf mehreren Schächten sind zum Streik gehende Betriebsratsmitglieder fristlos entlassen worden. Auch der Lohnstreik im Wurmrevier ist von radikalen Elementen dazu benutzt worden, um die Belegschaften zu einem Generastreik aufzufordern. Wie der Schweizer Bergwerksverein aber mitteilt, ist die Lage auf sämtlichen Gruben als ruhig anzusehen, da nur ein ganz geringer Bruchteil der Belegschaft nicht zur Frühschicht eingefahren ist.

Vom allgemeinen Arbeitgeberstandpunkt

aus kritisiert die Kölnische Zeitung die Verbindlichkeitserklärung des Lohnschiedspruches im Ruhrbergbau. Sie schreibt u. a.:

Menschlich sei den Bergbauarbeitern eine geringere Senkung ihrer Einkünfte, als sie der Schiedspruch mit sieben Prozent vorhat, durchaus zu gönnen. Die vorgesehene Regelung vermindere ihren Lohnabzug um etwa die Hälfte, und ebenso werde den Arbeitgebern eine weitere Entlastung zuteil. Aber die Erleichterung dieses Wirtschaftszweiges gehe zu Lasten des Reiches.

Was dem Kohlenbergbau zugute komme, müßten die anderen arbeitenden Wirtschaftszweige mehr tragen. Die Reichsregierung weiche vor den Konsequenzen aus dem Versagen des Schiedswesens aus. Das Verhalten der Reichsregierung bedeute, daß die Folgen der englischen Inflationskonkurrenz die deutsche Wirtschaft infolge dieser

verminderten Kostenentlastung

mit verdoppelter Wucht treffen würden. Die Milderung des Lohnabzuges werde mit einem Mehr an Entlastungen in anderen Zweigen erkaufte werden müssen. Zuletzt aber werde man den Schnitt, den man jetzt auswich, mit um so größerer schmerzhafter Wirkung tun müssen. Aus schwächeren Lagen habe immer nur entschlossenes Handeln herausgeholt, nicht aber Zaudern und Ausweichen suchen.

Bei den zahlreichen noch laufenden Erledigungen gekündigter Lohnsätze nimmt man an, daß die siebenprozentige Lohnkürzung im Ruhrbergbau als Muster und eine Art Norm dienen und auch bei anderen Schlichtungsverfahren zur Anwendung kommen wird.

„Elastische Tarifpolitik“.

Die Ablehnung durch die Gewerkschaften.

Der Kampf um das Tarifrecht ist jetzt in ein akutes Stadium getreten. Im Reichsarbeitsministerium ist die Forderung der Arbeitgeber nach einer „elastischeren Gestaltung der Lohn- und Tarifpolitik“ Gegenstand der Beratungen. Mit den gewerkschaftlichen Spitzenorganisationen ist bereits verhandelt worden. Verschiedene Vorschläge sind dabei erörtert worden: eine völlige oder teilweise Aufhebung der Unabdingbarkeit der Tariflöhne und -gehälter, eine weitgehende Einschränkung der Verbindlichkeitserklärung, die Ermöglichung untertariflicher Bezahlung usw. Die Gewerkschaften aller Reich-

antwortlichkeit in beiden Parteien. Aber in dem vorliegenden Falle ist ja ein — dazu noch befristetes — Notrecht geschaffen worden, das von rein volkswirtschaftlichen Gesichtspunkten ausgeht und volkswirtschaftliche Ziele im Kampf mit der Wirtschaft des Auslandes erreichen will.

Kurze politische Nachrichten.

An Stelle des Abgeordneten Deutsch, der sein Mandat zum 12. Oktober niedergelegt hat, tritt der Architekt Dr.-Ing. Max Schmechel, Mannheim (Christlichsozialer Volksdienst), in den Reichstag ein.

Der Vorstand des Deutschen Landgemeindetages tritt am 3. Oktober in München zu einer Sitzung zusammen. Im Mittelpunkt der Erörterungen werden im Anschluß an ein Referat des Präsidenten Dr. Gesele-Pressel die Maßnahmen der Reichsregierung zu dem Erwerbslosenproblem stehen.

Der Vorsitzende des Bundes zur Erneuerung des Reiches, Graf von Rüdern, hat in der letzten Vorstands-

tungen haben dem Reichsarbeitsminister und dem Reichsfinanzminister gegenüber alle Forderungen, die auf eine Beseitigung oder Gefährdung des Tarifrechts hinauslaufen, abgelehnt.

Wie die Arbeitsdienstpflicht helfen könnte.

Arbeitslosigkeit und Arbeitsdienst.

Auf einer Kundgebung der „Reichsarbeitsgemeinschaft für deutsche Arbeitsdienstpflicht“, der Vertreter der Reichs- und Staatsministerien sowie von sonstigen Behörden, Parteien und Wirtschaftsv Verbänden beiwohnten, legte Geheimrat Böhmmer ein Programm vor, das die Reichsarbeitsgemeinschaft der Reichsregierung und der Öffentlichkeit unterbreitet und das besagt, die Arbeitslosigkeit könne größtenteils durch Arbeitsdienstpflicht beseitigt werden. Durch beschleunigte Durchführung von Meliorationen könnte für ein Jahrzehnt Arbeit für 340 000 Arbeitskräfte geschaffen werden, ferner dauernde Arbeit für 350 000 Siedler und über 900 000 Arbeiter außerhalb der Landwirtschaft. Notwendig dazu wäre nur das Anlaufkapital von etwa acht Millionen Mark. Die Einführung der allgemeinen Arbeitsdienstpflicht und die Verwendung der Arbeitsdienstpflichtigen beim Heimstättenbau sei der einzige Weg, auf dem die Mittel, die für die Arbeitslosigkeit aufgewendet werden müßten, der Beseitigung der Arbeitslosigkeit wirklich dienstbar gemacht werden könnten.

Die Gewerkschaften in Front.

Gegen die Dentschrift der deutschen Wirtschaft.

Die Führer der gewerkschaftlichen Spitzenverbände haben zu der bekannten Dentschrift der deutschen Wirtschaft Stellung genommen. Die Spitzenverbände der Unternehmer haben in gemeinsamer Erklärung die Reichsregierung aufgefordert, die Wirtschaft von allen staatlichen und sozialen Bindungen zu befreien. Auf diese Weise soll der wirtschaftlich Schwache uneingeschränkt der Willkür des wirtschaftlich Starken ausgeliefert werden. Das würde — wie es in der Entschliebung der Gewerkschaften heißt — den

hemmungslosen Kampf aller gegen alle

und die Auflösung jeder gesellschaftlichen Ordnung bedeuten. Seit 1½ Jahren wird als Ausweg aus der Krise die Senkung der Löhne und Gehälter, sowie der Abbau der Sozialpolitik propagiert und betrieben. Das Ergebnis ist eine ungeheure Verschärfung der allgemeinen Not. Deshalb verlangen die Gewerkschaften sowohl im Interesse der Arbeitnehmer als auch des Volksganzen die Abkehr von dem seither beschrittenen Wege und erheben erneut folgende vordringliche Forderungen:

Die Sicherstellung einer ausreichenden Versorgung aller Arbeitslosen. Verkürzung der Arbeitszeit — insbesondere durch Einführung der 40-Stunden-Woche — zum Zweck der Mehrbeschäftigung von Arbeitskräften. Erhaltung und Steigerung der Kaufkraft der Löhne und Gehälter, Sicherung des Tarifrechts und des staatlichen Schlichtungswesens.

Senkung der Rölle mit dem Ziele der härteren Anpassung der deutschen Preise und Lebenshaltungskosten an das gesunkene Preisniveau des Weltmarktes; Druck auf überhöhte Handels- und Verarbeitungsspannen. Auslöschung der monopolistischen Preisbindungen in allen Stufen der Wirtschaft bei gleichzeitigem Ausbau der öffentlichen Kontrolle.

Öffentliche Bantauufsicht mit dem Ziel der Verhütung von Fehlleitungen des Kapitals und Sicherung volkswirtschaftlicher Kapitalverwendung. Rücksichtslose Kürzung der überhöhten Spitzengehälter und Pensionen in Wirtschaft und Verwaltung.

Die Durchführung muß verbunden sein mit der Abwehr aller die Währung bedrohenden Experimente, ferner mit zielbewusster Förderung der internationalen Verständigung und Zusammenarbeit zur Sicherung gesunder Kapitalverteilung sowie zur Lösung der Frage der internationalen Kriegsschuldung und der Reparationen.

sigung gebeten, ihn am 1. Oktober von dem seinerzeit auf ein Jahr übernommenen Vorsitz des Vorstandes zu entbinden. Als Nachfolger wurde Reichsminister a. D. Dr. Gesele gewählt.

Glückwünsche für Hindenburg.

Tausende von Telegrammen.

Reichspräsident von Hindenburg verbringt seinen Geburtstag am 2. Oktober, an dem er sein 84. Lebensjahr vollendet, fern von Berlin. Schon am Vortage waren bei ihm zahlreiche Glückwünsche eingetroffen. Tausende von Telegrammen, Blumenpenden, Gedichten, Briefen und anderen Geschenken zeugten von der Liebe und Verehrung des deutschen Volkes zu seinem Oberhaupt. Neben selbstlosen Wünschen finden sich Bitten von Autographenliebhabern, die diesen Anlaß benutzten, den Reichspräsidenten um ein Bild mit eigenhändiger Unterschrift zu bitten, ein Wunsch, der aus grundsätzlichen Erwägungen nicht erfüllt werden kann. Ein Zeichen der Zeit sind die vielfältigen Bitten um Unterfugung aus Anlaß des Ge-

burtstages. Die Mittel, die dem Reichspräsidenten für diese Zwecke zur Verfügung stehen, sind sehr gering, so daß nur in Ausnahmefällen direkt geholfen werden kann. Natürlich werden alle derartigen Gesuche geprüft und gegebenenfalls an die zuständigen Instanzen weitergeleitet.

Unterstützungsdauer verkürzt.

Die Beschlüsse der Arbeitslosenversicherung-Anstalt.

Die Reichsanstalt für Arbeitslosenversicherung und Arbeitsvermittlung weist darauf hin, daß sie durch die Verordnung des Reichspräsidenten vom 5. Juni ermächtigt und verpflichtet ist, den Ausgleich zwischen Einnahmen und Ausgaben der Reichsanstalt sicherzustellen. Auf Grund dieser Verordnung hat der Vorstand in seiner Sitzung vom 1. Oktober beschlossen, die Höchstdauer der unterstützungsmäßigen Arbeitslosenunterstützung von 26 Wochen auf 20 Wochen, für berufstätig Arbeitslose auf 16 Wochen zu kürzen. Der Vertreter der Reichsregierung stimmte dem Beschluß des Vorstandes zu. Die Neuregelung tritt am 5. Oktober in Kraft.

Die durch den Beschluß des Vorstandes erzielte Einsparung soll die finanziellen Anforderungen sicherstellen, die bei einer Höchstzahl von 6½ Millionen Arbeitslosen im kommenden Winter für Unterstützungsleistungen in der Arbeitslosenversicherung erwachsen werden. Die Entwicklung der Arbeitslosigkeit hat sich bisher so gestaltet, daß im laufenden Jahre in der Zeit zwischen dem tiefsten Stand des Sommers und dem 15. September die Zahl der Arbeitslosen um rund 370 000 gestiegen ist, d. h. nicht erheblich stärker, als in der entsprechenden Zeit des Vorjahres, wo die Zunahme rund 348 000 betrug. Am 15. September d. J. belief sich die Zahl der Arbeitslosen auf rund 4,3 Millionen. Ein abschließendes Urteil über die weitere Entwicklung ist zurzeit nicht möglich.

Um die parlamentarische Mitte.

Unter Hinweis auf die Pläne der Rechtsopposition gegenüber dem bevorstehenden Zusammentritt des Reichstages meldet das „Berliner Tageblatt“, daß die Bemühungen, die Mittelparteien von der Staatspartei bis zu den Konservativen zunächst in einen parlamentarischen Zweckverband zusammenzufassen, bis dahin jedenfalls zum Ergebnis geführt haben dürften. Es sei zu erwarten, daß dieser Zweckverband bereits eine gemeinsame Erklärung im Reichstag abgebe.

Der Parteizwist der Sozialdemokratie.

Die Frankfurter SPD. gegen den Ausschluß von Rosenfeld und Sendewitz.

In einer Mitgliederversammlung der Sozialdemokratischen Partei Groß-Frankfurts (Main) sprach zu dem Beschluß des Parteiausschusses auf Ausschluß der Reichstagsabgeordneten Dr. Rosenfeld und Sendewitz u. a. der Reichstagsabgeordnete Bornum, der der Opposition angehört. Hierauf wurde eine Entschließung angenommen, worin es u. a. heißt: Die Versammlung erblickt in dem Beschluß des Parteiausschusses und den Maßnahmen des Parteivorstandes eine schwere Gefährdung der Einheit und Geschlossenheit der Partei und verlangt Zurücknahme dieser Maßnahmen, zumal das Verhalten der Ausgeschlossenen nicht parteischädigend sei. Die Einheit und Geschlossenheit der Partei, die heute notwendiger, denn je sei, werde gestärkt durch eine Änderung der Politik gegenüber Brüning und durch Wiederherstellung der Meinungsfreiheit in der Partei.

Neue Zahlungstermine für die Bürgersteuer

Es bleibt bei 300 Prozent.

Nach dem von der Regierung ausgearbeiteten Entwurf, der vom Reichsrat beraten wird, sind für die Erhebung der Bürgersteuer neue Einziehungstermine vorgesehen. Während bisher die Bürgersteuer in zwei Raten am 10. Januar und am 10. März, erhoben wurde, ist jetzt ein anderer Erhebungsmodus beschlossen: Die Steuerveranlagten zahlen die Bürgersteuer in drei Raten, am 4. Januar, 4. Februar und 4. März. Gehaltsempfänger wird die Bürgersteuer in sechs Raten abgezogen, nämlich von Januar bis Juni. Die Wochenlohnempfänger entrichten die Bürgersteuer in zwölf Raten, und zwar in der Zeit von Januar bis Juni am 4. und 18. jeden Monats.

Die Durchführungsbestimmungen für die Erhebung der Bürgersteuer, nach der die Gemeinden berechtigt sind, bis 300 Prozent der Grundsätze zu gehen, haben vielfach die irrtümliche Auffassung hervorgerufen, die Bürgersteuer sei abermals verdreifacht worden. Dem ist aber nicht so.

Löbe für deutsch-französische Zollunion.

Auf der Interparlamentarischen Konferenz in Bukarest, auf der die Deutschen am stärksten vertreten sind, sprach Reichstagspräsident Löbe. Er empfahl zur Behebung der Weltkrise die deutsch-französische Zollunion, der sich andere Völker anschließen müßten.

Entlastung des Kartoffelmarktes.

Zugangslegung der Kartoffelflockenaktion.

Die diesjährige Zugangslegung der Kartoffelflockenaktion wurde vom Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft ermöglicht. Es ist gelungen, dem Kartoffelflockengewerbe einen Kreditgeber für die Aufnahme von Lombarddarlehen zu vermitteln. Für diese Lombarddarlehen wird der Reichsernährungsminister eine Zinsverbilligung gewähren. Der Absatz der Kartoffelflocken wird für 150 000 Tonnen dadurch gesichert, daß der Bezug von zollverbilligter Auslandsgerste von dem vorherigen Bezuge einer gleichen Menge Kartoffelflocken abhängig gemacht wird.

Die unmittelbar bevorstehende Einführung des 5prozentigen Verwendungszwanges von Kartoffelmehl in den weizenmehlverarbeitenden Betrieben wird die Aufnahmefähigkeit der Kartoffelflockenindustrie um etwa 600 000 bis 700 000 Tonnen erhöhen. Ebenso ist eine Verarbeitung von mindestens 1,75 Millionen Tonnen Kartoffelmehl in den landwirtschaftlichen Brenneisen sichergestellt.

Beschleunigte Aufhebung

des Mieterschutzes?

Wohnungszwangswirtschaft und soziales Mietrecht.

Im Reichstagsausschuß für das Wohnungswesen teilte Abg. Lipinski (Soz.) mit, er sei in den Besitz eines Ressortentwurfes zu einer neuen Notverordnung gelangt,

wonach die Mieterschutzgesetzgebung einschneidenden Änderungen unterzogen und der Mieterschutz für große und geteilte Wohnungen aufgehoben werden sollte. Auch solle den Untermietern der Mieterschutz entzogen werden. An Stelle der aufzuhebenden Mieterschutzgesetze bei den Amtsgerichten sollten für die Gemeinden Mieterschutzämter zugelassen werden. Mieterschutz, Mietengesetz und Wohnungsmangelgesetz sollten danach ab 1. April 1933 aufgehoben werden. Lipinski beantragte, die Reichsregierung zu ersuchen, von einer Änderung des Mieterschutzgesetzes, des Mietengesetzes und des Wohnungsmangelgesetzes Abstand zu nehmen, bis das soziale Mietrecht gesichert sei.

Nach einer Aussprache beschloß der Ausschuß, den Reichsarbeitsminister und den Leiter des Reichsjustizministeriums zum Austausch der in Aussicht genommene Forderung der Mieterschutzgesetzgebung einzuladen.

Gegen Falschmünzerei.

Die Sitzung des Reichsrats.

Der Reichsrat nahm das Internationale Abkommen zur Bekämpfung der Falschmünzerei an. Es hat sich wiederholt gezeigt, daß die Fälscher sich nicht in dem Land betätigen, dessen Geld sie fälschen, sondern daß sie die Fälschungen in anderen Ländern vornehmen.

Die französische Regierung hat anlässlich der in Ungarn begangenen Francfälschungen 1926 beim Völkerbund die Ausarbeitung eines Internationalen Abkommens angeregt. Das jetzt vorliegende Abkommen ist das Ergebnis einer Staatenkonferenz des Jahres 1929. Es sieht internationale Zusammenarbeit auf dem Gebiet der strafrechtlichen Gesetzgebung und der polizeilichen Verwaltung vor.

Massenfürkündigungen in Oberschlesien.

Nachdem bereits die Interessengemeinschaft der Kattowitzer A.-G. und der Vereinigten Königs- und Laurahütte ihren Angestellten zum 31. Dezember gekündigt hat, sind nunmehr diesem Beispiel noch verschiedene andere größere Industrie-Unternehmungen, hauptsächlich in der weiterverarbeitenden Eisenindustrie, gefolgt. Die Kündigungen, die insgesamt etwa 10 000 Angestellte und Arbeiter betreffen, sind in der Hauptsache erfolgt, um eine Änderung der gegenwärtigen Arbeitsbedingungen und Löhne zu ermöglichen. Laurahütte und Hubertushütte sollen Ende dieses Jahres vollständig stillgelegt werden. Auch im Bergbau haben Massenfürkündigungen eingesetzt. Die Charlottengrube, die eine Belegschaft von über 2000 Mann hat, soll gleichfalls am Ende d. J. stillgelegt werden.

Laval fährt am 16. Oktober nach Amerika.

Antisch verlautet, Ministerpräsident Laval werde die Besuchsfahrt nach Amerika am Freitag, den 16. Oktober, an Bord des Ozeandampfers „Le de France“ antreten. Während seiner Abwesenheit übernimmt Justizminister Berard verretungsweise das Ministerpräsidium, während Landwirtschaftsminister Tardieu als Innenminister amtiert wird.

Geldhamsterei auch in Amerika.

Über zwei Milliarden Mark in den letzten Wochen.

Aus New York wird gemeldet, daß die amerikanischen Bankiers mehr über die Geldhamsterei ausländischer Sparer als über die großen Goldabflüsse nach Europa beunruhigt sind. Die nicht abreisende Kette von Bankzusammenbrüchen habe das Vertrauen der Sparer in das amerikanische Banksystem so sehr untergraben, daß die Geldhamsterei in den letzten Wochen auf über zwei Milliarden Mark geschätzt werde. Viele Banken haben ihre Anlagen in mündelsicheren Staatspapieren unter erheblichen Verlusten flüssig machen müssen, um den steigenden Anforderungen nach Geld genügen zu können. Obwohl ein offener Sturm auf die Banken wie im Jahre 1907 durch das Federal-Reserve-System so gut wie unmöglich gemacht wird, wirkt das allgemeine Mißtrauen lähmend auf das Geschäft und erschwert den Banken die erforderliche Zuteilung von Krediten an Handel und Industrie. Diesem Uebelstande suchen die Banken durch beruhigende Versicherungen, u. a. auch im Rundfunk, abzuwehren, doch seien sie bisher nicht in der Lage gewesen, den Abzügen nennenswerten Einhalt zu tun.

Amerika bleibt dem Golde treu.

Entgegen den Wünschen der Silber erzeugenden amerikanischen Bundesstaaten ist die Regierung in Washington fest entschlossen, an der Goldwährung festzuhalten. Aus Regierungskreisen wird erläutert hinzugefügt, daß man die Aufhebung des Goldstandards in den europäischen Ländern für eine vorübergehende Maßnahme halte und die baldige Rückkehr zu stabilen Verhältnissen erwarte.

Wie aus London gemeldet wird, gab General Verhog, der Ministerpräsident von Südafrika, im Parlament bekannt, daß für Südafrika kein Grund bestünde, vom Gold als Währungsgrundlage abzugehen.

Argentinien ist für die Berechnung der europäischen Wäluen von der Pfund- zur Dollarbasis übergegangen. Der Präsident von Columbia hat alle Banken angewiesen, ihr Gold sofort der Staatsbank zu überlassen.

Lokales und Provinzielles.

Salver, den 2. Oktober 1931.

Winterfahrplan ab 4. Oktober.

Der Winterfahrplan der Deutschen Reichsbahngesellschaft, der für die Zeit vom 4. Oktober 1931 bis 31. Mai 1932 gilt, ist erschienen. Im großen und ganzen ist der Fahrplan gegenüber dem vorjährigen Fahrplan unverändert geblieben. Es hat sich jedoch nicht ganz vermeiden lassen, einige Züge, die im vergangenen Jahre nur sehr mangelhaft besetzt waren, ausfallen zu lassen oder durch andere Zugverbindungen zu ersetzen.

* Rings um Deutschland ruhen fast 2 Millionen Gefallene des Weltkrieges in fremder Erde. Sie fielen für ihr Vaterland in Treue zu vergangenen Geschlechtern, in Pflichterfüllung gegen ihr um sein Dasein ringendes Volk und für die künftigen Generationen. Sie schlafen draußen und erwarten, daß wir Junge und Alte, für die sie starben, auch unsere Pflicht tun. Selbstverständliche Dankbarkeit fordert von uns, ihnen die fremde Erde zu einem Stück Vaterland zu machen, Ehre und Ansehen des deutschen

Volk zu verlangen gebieterisch würdige Ruhestätten für diejenigen, die alles dahingaben für ihr Volk. Die künftigen Geschlechter erwarten von uns, daß wir diese Ehrenpflicht erfüllen. Vieles ist noch zu tun, bis dieses Ziel erreicht ist. Wenn demnach auf Straßen und Plätzen und in den Häusern vom Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge für den Ausbau unserer Kriegsgräberstätten im Auslande gesammelt wird, hat jeder Gelegenheit, durch die Tat mitzuwirken, indem er sein Scherlein beiträgt. Sage keiner, wir hätten keine Zeit, an die Gefallenen des Krieges zu denken, oder die immer größer werdende wirtschaftliche Not lasse nichts für die Toten übrig. Gerade in Notzeiten kommt der einzelne, kommt ein Volk zur Besinnung und zu Verständnis für höhere, heilige Pflicht. Pflegt Ihr etwa nicht jahraus, jahrein die Gräber Eurer Lieben daheim? Dann werdet Ihr auch einmal im Jahre eine Gabe übrig haben für die 2 Millionen, die in dem größten aller Kriege für Deutschland gestorben sind! Drum ehret und opfert, denn ihrer sind Viele!

;; Lichtspiele Central-Theater Lüdenscheid. Zwei Großtonfilme. Max Adalbert, der Komiker mit dem großen Herzen in der Glanzrolle seiner Bühnenlaufbahn „Jung muß man bleiben“ (Das Ekel Adalbert Bulke Max Adalbert), der Markthallenauffeher, ist ein richtiges Ekel, ganz dazu geschaffen, seiner Familie und allen die mit ihm zu tun haben, die Laune zu verderben. In der Markthalle herrscht ein strenges Regiment, selbst die streitbaren Marktfrauen bücken sich unter Bulkes Strenge. Der Fischfrau Schwanke plakt die Wasserleitung Adalbert tobt, die Kochante schreit, das Wasser spritzt und durchschlägt die reizende Katharina, das Töchterchen Bulkes. Dieser Zwischenfall lockt viele Leute herbei u. a. auch den Sportlehrer Quitt, der sich die Sympathien dadurch erobert indem er der feuchten Katharina seinen Trainingsanzug borgt. Quitt ist mit Leib und Seele Sportsmann und sucht an einem geeigneten Gelände für einen anzulegenden großartigen Sportplatz. Durch Zufall verrät Bulke, der ein geschworener Feind aller Sportbestrebungen, außer seinem Kegelsverein, ist, den Namen des Besitzers des Geländes auf dem die Kegelbahn von Bulkes Verein steht. Quitt findet das Gelände geradezu geschaffen für seinen projektierten Sportplatz und kauft es. Bulke erfährt dies und stellt Quitt zur Rede. Ein Wort gibt das andere, Beleidigungen fliegen durch die Luft bis ein Schutzmann kommt und die Streitenden trennt. Die Folge davon ist ein Strafantrag in deren Verlauf Bulke zu einer Gefängnisstrafe verurteilt wird. Dort ändert sich Bulkes Gesinnung er erkennt den Wert der Gymnastik, und als ihn seine Kegelbrüder kasschnäuzig im Stich lassen geht er selbst zu den Leichtathleten über. Bei einem 300 m-Lauf wird er Sieger und glückstrahlend gibt er dem Quitt seine Tochter Käthe. „Das Glück der Andern“ mit Dolores Costello in der Hauptrolle. Ein Film aus den Schneewüsten und Verbannungslagern Sibiriens.

Salver

—(Der Unterricht der ev. Näh- und Handarbeitschule wurde gestern nachm. um 2 Uhr unter Leitung von Schwester Klara Hilbrichhaus begonnen. Diejenigen Frauen und Mädchen, die am Abendunterricht teilnehmen gedenken, wollen sich am Montag, abends 8 Uhr, im Näh-schulsaal einfinden.

—& Mit Beginn des laufenden Schuljahres wurde hier selbst eine katholische Schule eingerichtet. Als Unterrichtslokal wurde das katholische Missionshaus an der Hagener Straße benutzt. Es fehlte aber bis dahin bei der jetzigen Schule ein Turn- und Spielplatz. Derselbe wird jetzt in den Herbstferien von der politischen Gemeinde hergestellt und wird voraussichtlich zu zeitig fertig gestellt, daß er nach Schluß der Ferien seiner Bestimmung übergeben werden kann.

—& Johann Wickenhöfer hier selbst, Lohstraße, vollendet am Sonntag, den 4. Oktober sein 83. Lebensjahr. Der Altersjubililar, der Ehrenmitglied des hiesigen Landwehrvereins ist, erfreut sich noch einer guten Gesundheit und Mäßigkeit. Wir entbieten ihm unsere herzlichsten Glück- und Segenswünsche.

Schalksmühle

—& Ein sehr wertvolles Pferd ging dem Obst- und Gemüsehändler W. Heebfeld hier selbst ein. Es war in der Halberstraße von seinem Nebenpferd im Geßpann derart geschlagen worden, daß der Bruch eines Hinterbeines die Folge war. Es mußte an Ort und Stelle sofort abgeschlachtet werden. Das Pferd war nicht versichert und so entstand dem Besitzer ein empfindlicher Schaden. Der Vorfall wird so vermutet. Es ist nichts hierüber einwandfrei festzustellen, da der Besitzer nicht zugegen war und auch weitere Zeugen nicht vorhanden sind.

—& Die alljährlich von der hiesigen evangelischen Frauenhilfe veranstaltete Verlosung fand am letzten Mittwoch nachmittag im Kaffeehaus Schulz statt. Der Reinertrag findet für die Kollenden und Hilfsbedürftigen innerhalb unserer Gemeinde u. a. auch für die Weihnachtsbescherung Verwendung. Die Zahl derer ist in diesem Jahre größer denn je.

—& Tonfilm in Schalksmühle. Um dem langgehegten Wunsche der Einwohnerschaft von Schalksmühle und Umgebung nachzukommen — an Ort und Stelle die neuesten Tonfilme hören zu können, hat sich die Leitung des Apollo-Theaters entschlossen zum Wiederbeginn der diesjährigen Spielzeit diese zur Aufführung zu bringen. Das Theater ist zu diesem Zweck neu hergerichtet worden und bürgt für eine klangvolle Wiedergabe. Schon bei der Erstaufführung in der vergangenen Woche spielte man vor dauernd voll besetztem Hause und waren die Besucher mit dem Gebotenen voll und ganz zufriedengestellt, welches aus immer größer werdender Begeisterung des Publikums zu ersehen war. Man kann wirklich aus allem heraus sehen, daß die Leitung in besten fachmännischen Händen liegt, die es sich zur Bedingung gemacht hat, dem Begehren der Besucher in jeder Weise zu entsprechen um nur erstklassige Programme zur Aufführung zu bringen. Es wäre zu wünschen, daß dieses wirklich gute Unternehmen allseitig unterstützt würde, da man jetzt keinen Grund mehr hat auswärtige Theater aufzusuchen. — Zur diesmaligen Wiedergabe gelangt der Film „Die Privatsekretärin“, nach dem Roman „Das Märchen von der Schreibmaschine“ von Stefan Szomafazy mit Renate Müller in der Hauptrolle. Für den Humor sorgt Felix Bessart (der Komiker von Gotes Gnaden) in diesem Streifen. Mit seiner Urkomik ist er imstande jedes Zwergfell zu erschüttern. — Als zweiter Film läuft: „Kamerad Dag“ — Leiden und Freuden eines Waisentkaben mit erschütternden Darstellungen. Dazu wird die tönende Wochenchau gezeigt und einer der beliebten Micky-Maus-Filme „Flod auf hoher See“, welches besonders die Kinderherzen anregt. Für die Kleinen ist die Vorstellung am Samstag 4 Uhr festgesetzt mit dem Eintrittspreis von 30 Pfg. Das Programm gelangt zur Aufführung am Freitag abend 8 Uhr — Samstag abend 8 Uhr und Sonntag ab 3 Uhr. Die Preise sind der Zeit entspre-

Erntedankfest.

Bei „Erntebier“ und „Abklatzwalzer“.

Der Herbst hat seine Boten ins Land geschickt. In den Bäumen und Büschen, im Hain und Hag gilbt und rötet sich das sterbende Laub. Still ist das Feld geworden. In den Scheunen sind die Garben geborgen. Durch die Stoppeln zieht der Pflug neue Furchen. Wie bald, dann sind auch die letzten Früchte heimgebracht, die der Acker in seinem Schoße reifen ließ. Und in diese Tage der letzten Sonnenfreude, des heimwehstillen Abschiednehmens tönen die Erntefestglocken hinein. Sie haben heuer einen wehmütigen und doch Sehnsucht weckenden Klang. Vor den Augen der rückschauenden Seele steigen Bilder auf von den Erntefesten, die wir daheim in früheren Jahren feierten mit hübschen, fröhlichen Erntezügen, mit Kranz und Tanz. Heutzutage sind die Feste vielfach nüchtern, fahler und kühler geworden, wie überhaupt die gesunde Freude und Fröhlichkeit des Dorflebens matter und müder geworden ist. Zu den schönsten und naturgegebenen Festen gehört seit uralten Zeiten das Erntedankfest. Es darf auch nicht in dieser harten Notzeit ausfallen. Das Erntefest gehört an erster Stelle zu den traditionellen ländlichen Festen und muß erhalten bleiben, wie überhaupt alte gute Sitten und Gebräuche wiederbelebt werden sollen.

Das Sinnbild des Erntefestes ist der Erntekranz oder auch die Erntekrone, geschmückt mit bunten Bändern, Raufhaard, Buchsbaum, Fruchtthalmen und Tannenzweigen. Mit besonderer Feierlichkeit wird die Erntekrone mit dem letzten Fuder eingeholt. Nach den schweren, heißen Arbeitswochen wird den fleißigen Arbeitern als besonderer Lohn die häusliche Feier des Erntekranzes gewährt.

Das Erntefest wird je nach Landschaft und Brauch begangen, aber überall kommt die Schicksalsverbundenheit, die Arbeitsgemeinschaft und Hausgemeinschaft zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer in sinniger Weise zur Geltung. In der Ostmark wird die Wagenremise, eine alte Scheunentenne oder der Speicherraum für das tanzlustige Völkchen, zu dem sich alt und jung gesellen, eingeräumt und mit Blumen und Grün ausgeschmückt. Die „Marzellen“ in ihren hellen Kleidern, die Jungburschen in roten Jacken, die Alten und die Kinder füllen den „Festsaal“. Mit dem Eintritt der Gutsheerrschaft wird dann mit einem Tusch der Musik das Fest eröffnet. Der Gutsheer hält eine Ansprache, der „Kammerer“ antwortet und ein weißgekleidetes Mädchen sagt der Herrschaft ein Dankverslein auf. Die Musik spielt die erste Tanzweise auf; die Gutsheer engagiert den Großknecht, der Gutsheer die erste Vorbinderin, und damit wird das Tanzfest eingeleitet, wobei das von der Gutsheerrschaft gespendete „Erntebier“ zur Feier des Tages rechtchaffen beiträgt. — In der Uckermark zogen bei der Aufküst (Ernteschmaus) die Arbeiter, wobei die Großmagd die Erntekrone trug, zunächst durch das Dorf; dann nahm der Zug vor dem Gutshause Aufstellung, die Mäher strichen ihre Senen und das Kranzmädchen sagte seine Verse auf. Beim Tanzen kamen auch Tänze aus der alten Zeit zu ihrem Recht, so der „Abklatzwalzer“, bei dem die Frauen und Mädchen jedesmal auf das Klatschen eines Überzähligen hin den Tänzer wechselten, und der „Besentanz“, bei dem ein Besenreiter durch Fallenlassen des Besens den Tänzern das Zeichen zum Wechseln der Partnerin gab, worauf der Besen dem übrigen bleibenden zueilte.

Anderwärts ist das Erntefest ein Fest des gesamt Dorfes. In Nordhannover feierte man früher den „Orndag“ (Erntetag) so, daß das Festhaus in jedem Jahr wechselte. Die neue Erntekrone wurde in feierlichem Zuge aus dem letztjährigen Festhaus abgeholt und nach dem diesjährigen gebracht. In diesem waren alle Vorbereitungen für das Fest getroffen, und jeder ließ sich für sein Geld bewirten. Das Fest schloß am folgenden Morgen, solange es wollte — es war ja in erster Linie sein Fest! Leider hat jetzt diese Form des „umzöge“ wechselnden Gastgebers aufgehört; die Feier wird im Wirtshaus abgehalten, der Umzug ist fortgefallen.

Bei der kirchlichen Erntedankfeier ist der Brauch weiter verbreitet, den Altar mit Ähren und Blumen zu schmücken. Vereinzelt zieht in evangelischen Gegenden der Geistliche vor dem Gottesdienst mit der Gemeinde unter Gefang auf das Feld, und von hier geht es mit dem Erntekranz in die Kirche. In katholischen Gegenden wird die übliche Dankvotivmesse vor dem ährengeschmückten Altar gelesen.

Das Erntedankfest blickt auf eine lange Geschichte zurück. Neben den christlichen Gebräuchen gehen Reste des heidnischen Glaubens einher, als die Germanen dem Wotan und seiner Frau Gode Erntepfer darbrachten und Opferkermäuse veranstalteten. Das heidnische Dankfest ist dann von der christlichen Kirche, die sich klug und geschickt der alten Volksfeste anschmiegte, umgebildet worden.



Arbeitslose bauen sich eine Stadt.

In der Nähe von Brandenburg ist eine Neusiedlung entstanden, die sich Arbeitslose selbst gebaut haben. Durch die eigene Mitarbeit der Arbeitslosen am Bau ihres künftigen Heimes war es möglich, den Preis für ein Zweifamilienhaus auf 5000 RM — also auf 2500 RM je Familie — zu bemessen. Es wird den Bewohnern dieser Häuser ermöglicht, die Miete und Schuldenamortisation in monatlichen Raten von 12 RM zu begleichen. Da außerdem zu jedem Grundstück noch ein kleiner Garten gehört, ist diese Siedlung als vorbildlich zur Erleichterung des schweren Loses der Erwerbslosen zu bezeichnen.

Schulstreik in Köln.

Die Kommunistische Partei hat durch Verteilung von Handzetteln mit Erfolg zum Schulstreik aufgerufen. Der Streik soll sich gegen Abbaumaßnahmen bei den städtischen Schulen, die u. a. die Erhöhung der Klassenfrequenz und den Abbau der Junglehrer betreffen, richten. Als Folge der Streikparole ist der größte Teil der Kinder kommunistischer Eltern nicht zum Schulunterricht erschienen. Darüber hinaus sind die Kinder einiger Sammelschulen und der katholischen Schule Wipperfurthers Straße am Betreten des Schulgrundstücks behindert worden.

Auch aus Solingen wird über einen teilweisen Schulausstand berichtet, doch erstreckt sich hier der Ausstand nur auf die weltliche Schule.



Arbeitslosendemonstrationen in England.

Die Polizei versucht den Demonstranten die rote Fahne zu entreißen.

Tragödie im Sanatorium.

Der leitende Arzt erschießt seine Frau und sich selbst.

Der leitende Arzt des weitbekannten Sanatoriums Wälfelsgrund im Gläcker Gebirge, der 59jährige Sanitätsrat Dr. Richard Jänisch, hat seine schwerverrannte 53jährige Frau erschossen und ist ihr dann in den Tod gefolgt.

Die Ehefrau des Arztes hatte ein unheilbares Leiden, das ihr furchtbare Qualen bereitete. Sie ist dreimal operiert worden, aber ihr Zustand verschlechterte sich trotzdem immer mehr. Man nimmt nun an, daß Sanitätsrat Dr. Jänisch seine Frau auf ihren eigenen Wunsch getötet hat. Dr. Jänisch war als Arzt sehr geschätzt. Er war aber auch außerdem beliebt, und seine Mitbürger wählten ihn zum Kreisdeputierten und zum Amtsvorsteher. Er besaß mehrere Logierhäuser, Villen, ein Gut, weite Ländereien usw. und war einer der reichsten Männer der Grafschaft Gläcker. Das Ehepaar hinterläßt vier Töchter, von denen drei verheiratet sind.

Notzeichen!

Aus der Verlustliste der Wirtschaft.

Nach Mitteilung des Statistischen Reichsamts wurden im Monat September 1931 durch den Reichsanzeiger 1341 neue Konkurse ohne die wegen Massemangels abgelehnten Anträge auf Konkursöffnung und 743 eröffnete Vergleichsverfahren bekanntgegeben. Die entsprechenden Zahlen für den Vormonat stellen sich auf 1065 bzw. 607.

Zahlungseinstellung einer Mittelstandsbank.

Eine Erklärung der Deutschen Mittelstandsbank in Berlin.

Die Deutsche Mittelstandsbank, Aktiengesellschaft, teilt mit: „Durch die allgemeine wirtschaftliche Lage sind wir gezwungen, unsere Schalter vorübergehend zu schließen, da die Auszahlungen mit dem Zurückfließen der im Interesse des Mittelstandes ausgebenen Kredite nicht mehr Schritt halten können. Wir streben im Wege des gerichtlichen Vergleichs mit unseren Gläubigern ein Moratorium an.“

Das englische Sparamkeitsgesetz.

Vom Unterhaus angenommen.

Das Unterhaus nahm nach Londoner Meldungen in dritter Lesung das Sparamkeitsgesetz mit 297 gegen 242 Stimmen an. Daran schloß sich sofort die erste Lesung des Oberhauses, so daß das Gesetz am Mittwoch vom König unterzeichnet werden kann.

Konjunkturmchwung in der englischen Industrie.

Der Kursverlust des Pfundes hat sich bereits jetzt, nach Londoner Meldungen, in verschiedenen englischen Industrien sehr stark bemerkbar gemacht. Werke der Wolllindustrie, die Kurzarbeit eingeführt hatten, haben bereits in dieser Woche mit voller Belegschaft arbeiten können. Andere treffen für die nächste Woche dazu Vorbereitungen, da es sich für die Spinnereien nicht mehr lohnt, deutsche und französische Garne einzuführen. Die jetzt einsehende Hausse kann, wie die Presse behauptet, nur mit dem Jahre 1920 verglichen werden. Die Eisen- und Stahlindustrie, sowie die Seidenindustrie melden einlaufende Anfragen aus aller Welt, sowie beträchtliche Kaufaufträge. Der Wechsel der Konjunktur in der Seidenindustrie ist hier so plötzlich eingetreten, daß mehrere Unternehmer ihre Angelegten telegraphisch zurückgerufen haben. Eine große Schuhfabrik erhielt eine Anfrage, ob sie bereit sei, einen Auftrag auf 30 000 Paar Damenschuhe anzunehmen. Andererseits haben verschiedene Lebensmittelpreise im Großhandel eine schnellere Steigerung erfahren, als die Regierung zunächst angenommen hat, die sich bei Neueinführung auf 7,5 bis 25 v. H. belaufen.

Weidwert und Fischweid im Oktober.

Von Dr. Fritz Skowronnet.

Der bedeutsamste Vorgang dieses Monats, der die meisten Jagdarten in sich vereinigt, ist die Hirschbrunst. Der Rot- und Edelhirsch ist in der freien Wildbahn inner-

Westdeutscher Rundfunk.

Samstag, den 3. Oktober.

- 6,45—7,00 Leibesübungen. Dr. Ludwig Bach.
- 7,00 Wettervorhersage und Zeitangabe.
- 7,05—8,00 Morgenkonzert.
- 8,00 Zeitangabe und Wiederholung der Wettervorhersage, Wasserstandsmeldungen.
- 10,15—10,30 Schallplattenkonzert (Odeon- und Columbiaplatten).
- 10,30 Erste Meldungen und Zeitangabe.
- 10,40—11,20 Kunstpädagogische Arbeitsgemeinschaft der Lehrer an Berufsschulen. C. Els: Ein Versuch zur Gestaltung des Unterrichts in Bürger- und Wirtschaftskunde in einer Berufsschulklassen für Hauswirtschafter und Hausgehilfen: Die Stadtverordnetenwahl.
- 11,20—12,00 Deutschkundlicher Schulfunk für die Mittelstufe höherer Lehranstalten. Leitung: Dr. Alfred Gröb, Sprecher: Josef Bodenstein. Das Zeitalter des Imperialismus im Spiegel deutscher Lyrik. Th. Fontane: „Die Brücke am Tabor“. — H. Vöns: „Der Wohlturm“. — J. Windler: „Die neue Zeit“. — Heinrich Vörsch: „Es kommt dein Tag“.
- 12,10 Schallplattenkonzert.
- 12,50 Wetterbericht.
- 12,55 Neuerer Zeitzeichen, Mittagsmeldungen und Zeitangabe.
- 13,05—14,30 Mittagskonzert, Leitung: Wolf.
- 14,35—15,25 Wochenendkonzert. (Schallplatten.)
- 15,30 Wirtschaftsmeldungen und Zeitangabe.
- 15,50—16,20 Kinderfunde. Ueberrauschung für die Urula. Ein kleines Spiel von Kindern für Kinder. Personen: Die alte Urula — Ella — Rudi — Die kleine Anna.

- 16,20—16,40 Wanderungen in Rheinland und Westfalen. Studienrat Limberg: Durch das Egegebirge.
- 16,40—17,00 Englisch, Professor Hase.
- 17,00—18,00 Vesperkonzert. Selene Guermanova (Alt), Begleitung: Egbert Grape. Köln-Chorleiter Mandolinentklub 1897, Leitung: Walter Göbel.
- 18,00—18,20 Frauenfunde. Kriminalkommissar Marianne Pfahl: Die weibliche Polizei.
- 18,20—18,40 Der Westfälische Lebensraum. Archibirektor Dr. Kienning: Fürstin Pauline zur Lippe.
- 18,40—19,00 Was jeder wissen sollte. Stadtobersekretär Hans Wüsthoff: Die Unterhaltspflicht gegenüber den Angehörigen.
- 19,00—19,15 Wetterbericht, Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen und Sportvorbericht.
- 19,15—20,15 Uebertragung vom Ostpreussischen Rundfunk. Ein Ostpreussischer Abend auf dem Dorfe Tharau. Leitung: Fritz Beyse.
- 20,15 Lustiger Abend. Kapelle Esfeldt.
- 22,15 Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Wirtschaftsmeldungen u. Sportvorbericht.
- Anschließend bis 23,30: Nachtmusik, Leitung: Wolf.
- 23,30—1,00 Meister des Jazz.

Sonntag, den 4. Oktober.

- 7,00—8,00 Uebertragung von der Norddeutschen Sengergruppe: Hamburger Hafenkonzert auf dem Dampfer „Antonia Delfino“ der Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrtsgesellschaft. Die Glocken vom Großen Michel, dem Wahrzeichen der deutschen Seefahrer.
- 8,00—8,30 Morgenkonzert.
- 8,30—8,55 Wilhelm Wingen: Esperanto für Anfänger.

- 9,00—9,05 Uebertragung des Geläutes von St. Gereon, Köln.
- 9,05—10,00 Katholische Morgenfeier. Ansprache: Prof. Dr. Meinerth, Münster i. W. Kirchenchor St. Martini, Münster (Leiter: Rektor Schlieff). Maria Guntmann-Maier (Sopran), Anton Brockhoff (Orgel und Klavier).
- 10,15—10,35 Besuch am Krankenbett.
- 11,00—11,20 Wilma Möndeberg-Kollmar: Poesie des Herbstes.
- 11,25—11,45 Zum Welttag des Tierchutzes. Jean Paul: Von der Heiligkeit des Lebens.
- 11,45—12,15 Uebertragung von der Mitteldeutschen Rundfunk-A. G., Leipzig: Ein neues deutsches Strafgesetzbuch. Oberreichsanwalt a. D. Prof. Dr. Dr. Ludwig Ebermeier.
- 12,15—13,30 Uebertragung aus dem Theater der Volksbühne, Bülowplatz, Berlin: Feier anlässlich des 25jährigen Bestehens des Reichsausschusses für sozialistische Bildungsarbeit. 1. Worte der Einführung, gesprochen von Staatssekretär Heinrich Schulz. 2. Uraufführung des Chorwerkes „Aufmarsch“. Text von Max Barthel. Musik von Heinz Tieffen, dirigiert vom Chor- und Orchesterdirigenten Georg Oskar Schuhmann. Berliner Konzertverein (Orchester arbeitsloser Musiker). Chöre: Volkschor Moabit und Volkschor Harmonie Charlottenburg (Mitglied des deutschen Arbeiter-Sängerbundes).
- 13,30—14,30 Mittagskonzert, Leitung: Wolf.
- 14,30—15,00 Uebertragung aus Wien: Handball-Länderpiel Österreich — Deutschland (2. Halbzeit). Sprecher: Prof. Schmiegler (Schallplattenbericht).
- 15,10—15,30 Ludwig Wäde: Nutsbael, eine Erzählung.

- 15,30—15,50 Der Westfälische Lebensraum. Dr. Ing. Wilhelm Nabe: Das westfälische Bürgerhaus.
- 15,50—16,10 Musikalische Arbeitsgemeinschaft. Prof. Hermann Unger.
- 16,10—16,30 Weltwirtschaftliche Tagesfragen. Redakteur Paul Borowski: Rückblick auf die Genfer Tagung.
- 16,30—18,00 Uebertragung vom Südwestdeutschen Rundfunk, Frankfurt: Vesperkonzert des Orchesters des Südwestdeutschen Rundfunks, Leitung: Reinhold Merten; Solisten: Max Wolfsthal (Violine), Julius Mauris (Violoncelle), Justus Gellius (Klaviere), Will Schüke (Mandoline), Karl Pfister (Tenor).
- 18,00—18,20 Dr. W. Hermanns: De Decker Velsenpeijel (Erzählung in Nachener Mundart).
- 18,25—18,55 Unsere Städte in Rheinland und Westfalen. Gastrop-Margel.
- 19,00—19,50 Uebertragung vom Süddeutschen Rundfunk, Stuttgart: Landschaft und Dichtung. Hermann Erich Busse, Kasimir Schmidt, Anton Fendrich, Rudolf G. Binding. Leitung: Franz Schneller.
- 19,50 Sportvorbericht.
- 20,00 Volkskonzert des Orchesters des Westdeutschen Rundfunks und des Chors des Westdeutschen Rundfunks. Leitung: Buschföller.
- Intermezzo: Das Märchen von der schönen Melusine für Solostimmen, Chor und Orchester. Der Kammerchor und das Orchester des Westdeutschen Rundfunks. Leitung: Zimmermann.
- Anschließend: Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht.
- Anschließend bis 23,00: Nachtmusik, Leitung: Wolf.
- 23,00—24,00 Meister des Jazz.

Bedingungen für die Beantwortung von Anfragen: Der weitaus größte Teil der Fragen wird schriftlich beantwortet, da ein Abdruck aller Antworten räumlich unmöglich ist. Deshalb muß jede Anfrage die genaue Adresse des Fragestellers enthalten. Anonyme Fragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Außerdem ist jeder Frage ein Ausweis, daß Fragesteller Bezahler unseres Blattes ist, sowie als Vorleistung der Betrag von 50 Pf. beizufügen. Für jede weitere Frage, auch desselben Fragestellers, sind gleichfalls 50 Pf. mitzusenden. Anfragen, denen zu wenig Worte beigelegt ist, werden zurückgelegt und erst beantwortet, wenn der volle Vorleistung erhalten wird. Im Briefkasten werden nur rein landwirtschaftliche und unmittelbar einschlägige Fragen behandelt; in Rechtsfragen oder in Angelegenheiten, die sich nicht dem Rahmen unseres Blattes anpassen, kann Auskunft keinesfalls erteilt werden. Unsere Ratsschlüsse geschehen ohne jede Verbindlichkeit. Die Schriftleitung

Frage Nr. 1. Ältere Milchkuh gibt zu bestimmten Zeiten bittere Milch. Eine acht bis neun Jahre alte Kuh gibt stets in der zweiten Hälfte der Trächtigkeit bittere Milch. Im Futter verabreiche ich Runkelrüben, gutes Weizenheu, Roggenstroh und etwas gebrühten Leinsamen. Ich möchte nun gerne wissen, auf welche Ursache die bittere Milch zurückzuführen ist und wie ich diese Krankheitserscheinung bekämpfen kann. E. L. in Sch.

Antwort: Das Auftreten von bitterer Milch ist auf verschiedene Ursachen zurückzuführen. Wir dürfen wohl annehmen, daß die verabreichten Futtermittel einwandfrei sind, so daß hierin die Ursache nicht zu erblicken ist. Auch liegt wahrscheinlich eine Entzündung nicht vor. Bittere Milch ist eine Erscheinung, die bei altemelnden Tieren nicht selten auftritt, ohne daß eine besondere Ursache nachzuweisen ist. Wir empfehlen Ihnen zunächst, die Gabe an Runkelrüben nicht zu hoch zu bemessen. Sodann verabreichen Sie am besten ein Kraftfuttermittelgemisch von Haferstroh und Palmkernkuchen, und zwar in trockener Form. Als Gabe ist eine solche von 1,5 bis 2 kg je Tag am Platze. Dem trockenen Kraftfuttermittelgemisch ist etwas Kochsalz und Magnesia zuzusetzen, und zwar von beiden Mitteln ein Teelöffel voll. Die beiden letztgenannten Mittel wirken magenstärkend und fördern den Umsatz im Körper. Haben Sie Heu hinreichend zur Verfügung, so ist vorübergehend die Verabreichung von Stroh einzustellen. Dr. Bn.

Frage Nr. 2. Kann man gekeiztes Getreide noch zu Mehl verarbeiten? Wenn nicht, wie kann man es an Vieh verfüttern? A. in N.

Antwort: Gekeiztes Getreide ist ein Mehlverderber! Es sei darauf hingewiesen, daß gekeiztes Getreide niemals für menschliche Nahrungszwecke benutzt werden darf, sondern nur als Futtermittel in Frage kommt. Das gekeizte Getreide ist dazu vorher gründlich in warmem Wasser auszuwaschen. Täglich darf dann von diesem gewaschenen Getreide 1 kg an Schweine, 50 g an Hühner vermengt mit anderem gesunden Futter, verabfolgt werden. Jungtiere und tragende Tiere dürfen von diesem Futter niemals etwas erhalten. R.

Frage Nr. 3. Keine Nachzucht einer Schäferhündin? Meine Schäferhündin ließ ich von einem gleichrassigen Hunde decken. Acht Tage später kam sie noch mit einem Jagdhunde zusammen. Können aus dieser Verbindung noch Kreuzungsprodukte entstehen? A. F. in St.

Antwort: Die Schäferhündin kann sowohl echte Schäferhunde als auch Jagdhundkreuzungen werfen. Da die Reinrassigkeit der Welpen in diesem Falle nicht mit Sicherheit festgestellt werden kann, auch wenn einige Welpen den richtigen Schäferhundtyp zeigen sollten, so ist der ganze Wurf nicht eintragungsberechtigt. Vet.

Frage Nr. 4. Zweijährige Kage leidet an großer Magerkeit vom Frühjahr bis zum Herbst. Freßlust hat sie überhaupt nicht, manchmal verweigert sie sogar die frische Milch. In der Mitte des Schwanzes zeigt sich ein kleiner Knick, als ob der Schwanz dort abbrechen will. Muß der Schwanz an dieser Stelle kupiert werden? W. S. in S.

Antwort: Um die Freßlust Ihrer Kage anzuregen, müssen Sie ihr eine möglichst abwechslungsreiche Kost bieten: frische Fische, Ei, Gemüse. Ob es notwendig ist, den Schwanz zu kupieren, kann man aus der Ferne nicht beurteilen. Ziehen Sie einen Tierarzt zu Rate,

der die Operation unter möglicher Schonung der Kage vornehmen wird. Vet.

Frage Nr. 5. Obstbäume leiden unter Blattlausbefall. Meine Obstbäume sind alle von eingesandtem Ungeziefer befallen. Was kann ich dagegen tun? S. A. in S.

Antwort: Die eingesandte Blattprobe war stark von Blattläusen befallen, die Johannisbeertriebe außerdem noch von Schildläusen. Zur Bekämpfung der grünen Blattläuse spritzen Sie mit zweiprozentiger Seifenlösung, während schwarze Läuse mit vierprozentiger Lösung zu besprühen sind. Ein besseres Spritzmittel in derselben Stärke ist Floracit von der Firma Schacht, Braunschweig. Diese Spritzungen sind nach dem Auftreten neuer Läuse zu wiederholen. Da die Läuse fast immer auf der Blattunterseite sitzen, so sind diese besonders zu berücksichtigen. Bei Johannisbeeren kräuseln sich die Blätter sofort bei stärkerem Befall, hier muß beim Aufsteigen der ersten Läuse gespritzt werden. Die eingesandten rötlichbraungelben Käfer waren Weichkäfer, diese sind die eifrigsten Blattläusvertilger und somit sorgfältig zu schonen. Die Schildläuse an Johannisbeeren sind nur durch eine 2-prozentige Obstbaumkarbolineum-Spritzung im Winter zu vernichten. Die Sträucher tragen hierdurch ein Jahr nicht, doch später um so mehr. Gegen die Blattläuse der anderen Obstbäume spritzen Sie im Spätwinter, bevor die Knospen schwellen, mit zehnprozentigem Obstbaumkarbolineum, hierdurch werden die Blattläuse vernichtet. R.

Frage Nr. 6. Himbeersträucher zeigen schlechte Entwicklung. In meinem Hausgarten habe ich mehrere Himbeersträucher in sehr gutem Kulturboden (Lehm mit Moorboden) zu stehen. Der Boden ist im Herbst mit Röhren- und Schweinegedüngt gedüngt worden, im Februar wurde etwas Thomasmehl gegeben, auch wurde mäßig gesaht. Die Sträucher stehen im vierten Jahre und brachten stets gute Tragraten hervor. Im vorigen Jahre bemerkte ich, daß während der Blüte nach und nach die Traggruten verdorren und die jungen Schößlinge üppig wuchsen. In diesem Jahre war dieselbe Erscheinung wieder aufgetreten. Die Traggruten, wovon ich eine Probe mitbrachte, stehen trocken da, während die jungen Triebe kräftig wachsen. Besteht die Gefahr, daß die Krankheit sich nächstes Jahr wieder zeigt? Was kann ich dagegen tun? Der Garten liegt in freier Lage, von einer 0,50 m hohen Hecke umgeben und mit Obstbäumen bepflanzt. Himbeerengel und Blätter lege ich bei. S. A. in S.

Antwort: Die eingesandten Triebe waren von der Rutenkrankheit, hervorgerufen durch der Pilz Didymella applanata, befallen. Als Bekämpfungsmittel kommt das tiefe Abschneiden und Verbrennen der erkrankten Triebe, und zwar sobald die Krankheit im Frühjahr festgestellt wird, in Frage. Im Spätherbst sind die Sträucher mit zweiprozentiger Kupferkalkbrühe oder dreiprozentiger Solborlösung zu spritzen. Diese Spritzung wird im Spätwinter, bevor die Knospen schwellen, wiederholt. Außerdem ist der Boden im Herbst stark mit Kalk (je Quadratmeter 500 g) zu düngen und umzugraben. Tiefes Graben ist zu vermeiden, da sonst die flachgehenden Wurzeln beschädigt werden. Außerdem ist für eine geeignete Düngung zu sorgen. Im Herbst nach dem Graben sind dann je Quadratmeter 70 bis 100 g Thomasmehl zu streuen, im Spätwinter 40 bis 50 g 40-prozentiges Kali und 25 bis 30 g schwefelsaures Ammoniak. Diese Dünger sind flach unterzuhacken oder einzuharken. R.

Frage Nr. 7. Blätter einer Schattmorelle zeigen Schädlingsbefall und stammen von einem im Frühjahr gepflanzten Bäumchen. Die Blätter waren mit denselben Läsungen befallen wie die Dahlienknospen. Blattproben folgen anbei. Mit Seifenwasser habe ich die Schädlinge damals weggebracht; jetzt werden die Blätter wiederum gelb. Unter den gleichen Erscheinungen ist mir im Vorjahr ein Baum eingegangen. Was soll ich tun? M. S. in M.

Antwort: Die braunen Flecke auf den Nadelblättern sind nicht von Läsungen hervorgerufen, sondern durch einen Pilz, der eine der Blattfleckenkrankheiten veranlaßt. Um ihn zu beseitigen, empfiehlt es sich, den Baum, sofern keine Früchte daran sind, mit einer einprozentigen Kupferkalkbrühe abzusprühen (nicht bei Sonnenschein spritzen). Außerdem sind im Herbst alle kranken Blätter abzulösen und das Laub unter den Bäumen muß entfernt und verbrannt werden. Das stärkere Auftreten dieses Pilzes ist so häufigen Blattfleckenpilzes ist wahrscheinlich auf eine Schwächung des Baumes durch die Blattläuse zurückzuführen, die bei jung gepflanzten Bäumen bald zu bekämpfen sind. Wirkungsvoller als reine Seifenlösung ist noch, derselben ein Prozent Nikotin zuzusetzen. Außerdem ist darauf zu achten, daß der Boden genügend Kalk enthält und nicht zu stark austrocknet. Schld.

Frage Nr. 8. Birnbaum hat kranke Blätter, einige kranke und einige gesunde Blätter folgen anbei. Die kranken Blätter, von denen der Baum, es ist ein großer, über 40 Jahre alter Birnbaum, mehr hat als gesunde Blätter, sehen sehr zusammengekrümpelt aus. Was ist gegen diese Erscheinung zu tun? Schon seit zwei bis drei Jahren bemerke ich diesen Krankheitsvorgang. H. B. in L.

Antwort: Die eingesandten Blätter waren von der Birnblattpockenmilbe befallen. Zur Bekämpfung dieses Schädlings spritzen Sie den Baum im Spätwinter, drei bis vier Wochen bevor die Knospen austreten, mit fünfprozentigem Obstbaumkarbolineum. R.

Frage Nr. 9. Vertilgung von Silberfischen. In meiner Wohnung zeigen sich hauptsächlich in der Nähe der Scherleisten sogenannte Silberfische. Verursachen diese Tiere Schäden an Teppichen usw. und was ist zu ihrer Bekämpfung zu tun? Das in Handel befindliche "Flit", das seit acht Tagen täglich angewendet wird, hat sich als wirksames Mittel nicht erwiesen. Die Tierchen werden zwar betäubt, so daß man sie einsammeln kann, treten jedoch immer wieder auf. D. F. in L.

Antwort: Silberfische oder Zuckerläuse ernähren sich in der Regel von Stärke- oder zuckerhaltigen Stoffen. Gern fressen sie auch Papier. Sie sind deshalb als Zerstörer von Tapeten, Wänden usw. bekannt. In feuchten Wohnungen fressen sie auch gestärkte Wäsche, Gardinen, Wollstoffe und Lederwaren an. Als Bekämpfungsmaßnahme kommt zunächst sorgfältiges Verschmieren der Ritzen und Löcher in Wänden und Wänden in Frage, wodurch den Tieren ihre Unterschlüpfe genommen werden. Frisches Persisches oder Dalmatiner Insektenspulver, das in ihre Schlupfwinkel gestreut wird, soll sehr gute Dienste tun. Ebenso hat das Auslegen von Papier, Lappchen oder Papptäfelchen, die mit Honig, Sirup oder ähnlichem bestrichen werden, gut gewirkt. Verstärkt wird der Nutzen dieser Fallen noch durch einen Giftzusatz (Auten, Phosphor) zu den klebrigen Stoffen. Bei Verwendung der Gifte in Ritzen usw. ist größte Vorsicht geboten. Dr. S.



Landmanns Sonntagsblatt

Allgemeine Zeitung für Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirtschaft
Beilage zum Allgemeinen Anzeiger und Schalksmüller General-Anzeiger

40. Jahrgang

Schriftleitung: Oekonomierat Grundmann, Neudamm
Jeder Nachdruck aus dem Inhalt dieses Blattes wird gerichtlich verfolgt (Gesetz vom 19. Juni 1901)

1931

Anbau und Pflege der Johannisbeere

Von Willi Hader

Wie alles Beerenobst ist auch die Johannisbeere äußerst dankbar, man kann bei ihr mit regelmäßigen und reichen Erträgen rechnen trotz verhältnismäßig weniger Ansprüche. Deshalb auch ihre weite Verbreitung. Man findet sie überall und auch noch in Höhenlagen, wo anderes Obst nicht mehr so recht gedeiht. Aber

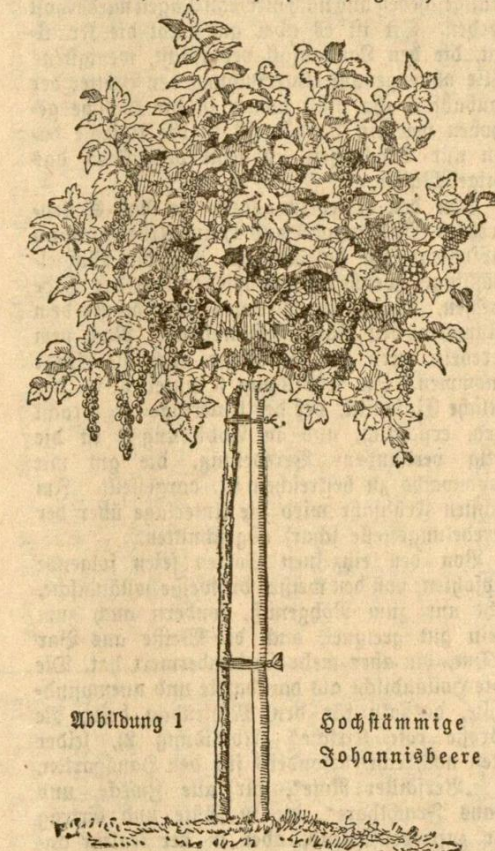


Abbildung 1

Hochstämmige
Johannisbeere

natürlich wird dort, wo die Johannisbeere als alleiniges Obst fortkommt, der Entlegenheit wegen kaum die Möglichkeit der Verwertung in anderer Form als zum sofortigen Genuß bestehen.

Die Johannisbeere ist als wenig anspruchs- voll bekannt, aber dennoch soll man sie nicht zu kurz halten und ihr alles das geben, was zum Gedeihen notwendig ist, denn es ist doch einleuchtend, daß ein Strauch dort, wo er reichlich Nahrung findet, sich ganz anders entwickelt, viel größere Erträge bringt und viel widerstandsfähiger Krankheiten und tierischen Schädlingen gegenüber ist, als dort, wo er gerade genug hat, um nicht elend zu verkümmern. Der Boden soll mild und fruchtbar, kann aber auch flachgründig sein, und sogar solcher mit verhältnismäßig hohem Wasserstand ist noch brauchbar, da die Johannisbeeren flach wurzeln und natürliche Feuchtigkeit verlangen. In trockenem Boden, wenn nicht durch Düngen usw.

Hilfe geschaffen wird, lassen sie vorzeitig Blüten und Beeren fallen. Vor allem sind die schwarzen in dieser Hinsicht empfindlich, die ihrem natürlichen Vorkommen entsprechend sehr viel Luft- und Bodenfeuchtigkeit gebrauchen. Es ist bei ihnen als sicher anzunehmen, daß der Mangel an beiden die Ursache der oft fehlenden Fruchtbarkeit ist. Mancher Gartenfreund wird sich schon geärgert haben, wenn mit einem Male die Träubchen ihre Beeren verlieren. Leider ist es dann für das Jahr zu spät zur Abhilfe, also muß man rechtzeitig vorbeugen.

Eine Bodenbearbeitung vor dem Anpflanzen ist unerlässlich. Bei Anlage von größeren Kulturen wird man auf 50 cm Tiefe rigolen, im Garten genügen Pflanzgruben von 50 cm Tiefe und Durchmesser. Hierbei wird man eine Bodenverbesserung gleich mit vornehmen, wenn es nicht an und für sich guter Boden ist. Besonders bei Sandboden empfiehlt sich die Zufuhr von Lehm und Beigabe von Dünger, um die Erde bindiger zu machen. Das Pflanzen hat nach den bekannten Regeln zu erfolgen. Die verletzten Wurzeln werden abgeschnitten, die Triebe zurückgeschnitten (bei den Sträuchern auf die Hälfte, bei Hochstämmen noch mehr), die Wurzeln richtig verteilt, ein paar Schaufeln guter Erde (Kompost, durchfeuchteter Torfmoos) dazwischen gebracht, angetreten und festgepflanzt. Die Sträucher dürfen nicht zu tief kommen, da sich sonst leicht Wurzelkneulen bilden. Nur mit dem Einschlüssen ist es nicht so genau zu nehmen. Im Herbst, wenn es nicht sehr trocken ist, kann man es sogar ganz unterlassen. Die beste Pflanzzeit ist der Herbst, nur im Notfall wird man im Frühjahr die Pflanzung vornehmen, denn die Johannisbeeren treiben sehr zeitig und wachsen dann schwer an. Empfehlenswert ist es noch, den neugepflanzten Stöcken eine Decke aus Stallmist zu geben.

Eine sonnige, nicht zu heiße Lage ist stets die beste, denn in ihr gibt es die süßesten und schönsten Früchte, aber auch in etwas schattigen Lagen ist der Ertrag noch befriedigend, nur tritt hier die Reife etwas später ein und die Beeren müssen länger hängen, um an Säure zu verlieren. Aus dem Grunde wird die Johannisbeere auch mit Vorliebe als Zwischenkultur verwendet, manchmal sogar in zu weitgehender Weise, so daß beide, die Beeren und die Hauptfrucht, darunter leiden. Bei ebenfalls flachwurzelnenden Bäumen, z. B. Äpfeln auf Paradies, Birnen auf Quitten, ist Vorsicht anzuraten, hier nehmen sich beide die Nahrung gegenseitig weg. Bei Hochstämmen, die sämtlich tiefer gehen, ist es nicht so gefährlich, nur muß hier für die Beeren genügend Sonne verbleiben. Guter, nährstoffreicher Boden und entsprechende Feuchtigkeit sind dann unbedingte Notwendigkeit und schaffen allein den Ausgleich für die verstärkten Ansprüche.

Gute Jungpflanzen sind für die spätere Entwicklung wie überall Bedingung. Hat man Sträucher, mit denen man zufrieden ist, so kann man sich mit ihrer Hilfe junge Pflanzen auf die verschiedenste Art selbst heranziehen, und zwar durch Ableger, Anhängeln und Stecklinge, da sich gerade die Johannisbeere sehr leicht und gut bewurzelt. Wenn auch mancher diese Vermehrungsarten kennt, so seien sie dennoch kurz beschrieben. Will man Ableger machen, so biegt man vorjährige Triebe nieder, legt sie etwa 20 cm in den Boden, hakt sie fest, bedeckt sie dort mit guter Erde oder Kompost und schneidet die hervorragenden Enden auf zwei bis drei Augen zurück. Sie werden während der trockenen Jahreszeit etwas feucht gehalten. Dann kann man sicher sein, daß sie sich im Herbst bewurzelt haben. Sie können dann als

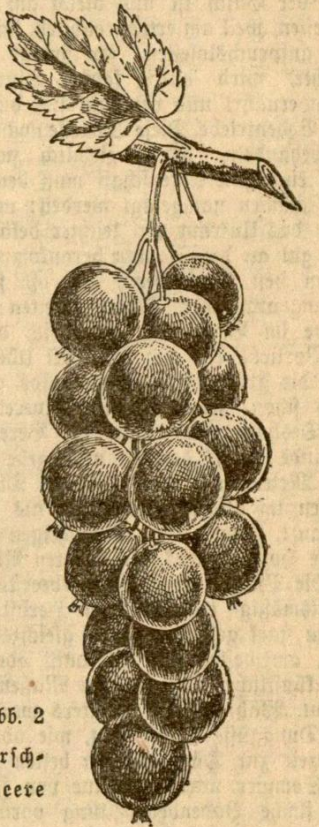


Abb. 2

Note Kirsch-
Johannisbeere

selbständige Pflanzen behandelt, also abgeschnitten und verschult werden. Sollte die Bewurzelung wider Erwarten nicht gut ausgefallen sein, so läßt man die Ableger noch bis zum Frühjahr oder den folgenden Herbst an dem Mutterstock und nimmt sie dann ab. Nach zwei Jahren kann der junge Strauch an den endgültigen Standort kommen. Noch einfacher ist die Vermehrung durch Anhängeln. Der Stoc

wird stark behäufelt, dann bewurzeln sich die jungen Triebe bald und werden wie die Ableger behandelt, ebenfalls bewurzeln sich die Stecklinge leicht. Man schneidet sie aus einjährigen, kräftig ausgebildeten Trieben auf 20 bis 25 cm. Je zeitiger dies geschieht, um so besser. Solche, die erst Ende Januar oder später geschnitten werden, verjagen leicht. Die Stecklinge werden gebündelt frostfrei eingeschlagen. Der Schnitt erfolgt schräg dicht unter dem untersten und einige Millimeter über dem obersten Auge. Im April werden sie auf ein besonders gut vorbereitetes Beet mit etwa 20 cm Abstand etwas schräg eingelegt, so daß nur 2 cm unbedeckt bleiben. Ein gewaltiges Eindringen oder Einstechen ist zu vermeiden, da hierbei Beschädigungen kaum ausbleiben. Ein Bedecken des Beetes mit gut verrottetem, kurzem Mist empfiehlt sich, Bodenlockerung und ständige Unkrautvernichtung sind Bedingung. Die Bewurzelung erfolgt im Laufe des Sommers und kennzeichnet sich durch das Austreiben. Im Herbst werden sie ebenfalls verschult und sind nach zwei bis drei Jahren, wenn sie sich kräftig entwickelt haben, als Büsche verpflanzbar. Durch Rückschnitt wird man alle diese Vermehrungen zur Verzweigung bringen.

Die Johannisbeeren werden als Sträucher, Halbstämme und Hochstämme (Abbildung 1) angebaut. Im Garten werden Hochstämme mit Goldjohannisbeere (*Ribes aureum*) als Unterlage stets gut wirken und bei genügender Nahrung auch große Erträge mit gut entwickelten Beeren geben. Zwar sollen Hochstämme leicht an Krebs eingehen, doch habe ich solche länger als zehn Jahre bepflanzt, ohne Verluste gehabt zu haben. Hier werden Boden und Lage ein Wort mitsprechen. Der Halbstamm, der wurzelnicht gezogen wird, trägt schon mehr, aber der Busch ist und bleibt am empfehlenswerteren, weil am ertragreichsten, dauerhaftesten und anspruchslosesten. Er bringt die meisten Früchte, wird durch seinen Wurzelstock am besten ernährt und verjüngt sich durch ständige neue Bodentriebe. Diese Vorteile noch eingehender zu behandeln, dürfte ziemlich zwecklos sein. Aber eine gute Eigenschaft muß den Halbstämmen nachgesagt werden: man kann bei ihnen das Unkraut viel leichter bekämpfen, weil man gut an die Stämme herankommt, während es an den Sträuchern, die oft sehr großen Umfang annehmen, Schwierigkeiten macht. Und gerade im Beerenobst nützt sich das Unkraut mit Vorliebe ein und kann bei Überwucherung auch die größte Unlage ertraglos machen, wodurch schon manche Hoffnung vereitelt worden ist. Deshalb achte man bei Berechnung der Abstände auch darauf und gebe mindestens zwei Meter nach allen Seiten. Die schwarzen werden im allgemeinen weiter als die anderen gepflanzt, von den rotfrüchtigen erhält die „Rote Holländische“ die größten Abstände.

Die Pflege der Johannisbeersäule ist verhältnismäßig einfach. Im Herbst wird der Boden stark gelockert, wobei gleichzeitig gedüngt wird, am besten mit Stallmist oder Kompost, auch künstlicher Dünger, mit Maßen verwendet, ist gut. Während des Winters werden wiederholte Dünggüsse verabreicht, wie überhaupt die Ruhezeit zur Düngung am besten geeignet ist. Im Sommer wird man nur von Zeit zu Zeit eine flache Bodenbearbeitung vornehmen, um

die wasserbindende Kraft des Bodens zu erhöhen und das Unkraut zu bekämpfen, in trockenem Boden ist außerdem eine wiederholte durchdringende Bewässerung angebracht. Je

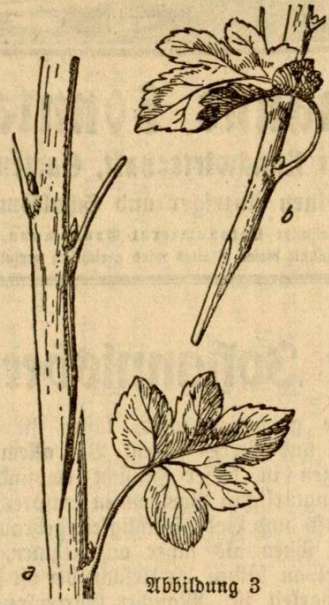


Abbildung 3
Seitenpfropfen von Johannisbeere
a) Unterlage, b) Veredelungsreis mit teilförmigem Schnitt

besser die Pflege, desto höhere Erträge und desto länger bleiben die Sträucher in gutem Zustande. Der Peerenansatz wird durch Beschneiden gefördert. Das alte Holz ist zu entfernen, damit Licht und Luft überall hinkommen können und die Jungtriebe nicht von unten

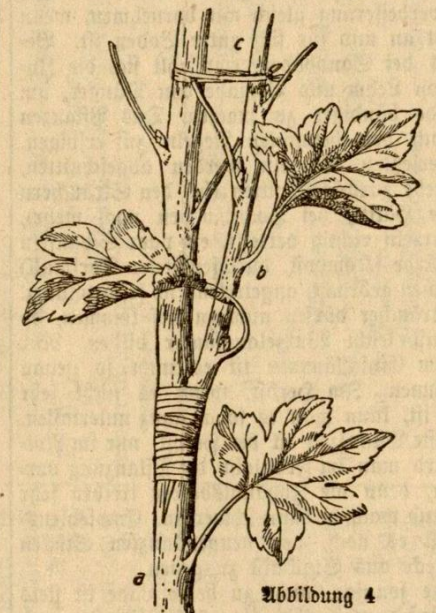


Abbildung 4
Seitenpfropfen von Johannisbeere
a) Unterlage, b) Veredelungsreis, bei c an der Unterlage festgebunden

faßl werden. Das Jungholz wird nur mäßig geschnitten, die Langtriebe auf etwa zwei Drittel, die Seitentriebe etwas stärker, dabei nehme man Rücksicht auf die Form. Noch genauere Regeln anzugeben ist nicht gut möglich, der Schnitt soll aber zeitig vorgenommen werden,

jedenfalls vor dem Beschneiden der Obstbäume, da die Johannisbeeren, wie schon beim Pflanzen bemerkt, sehr zeitig treiben. Bei dem Hoch- und Halbstamm schneidet man im allgemeinen noch etwas stärker zurück und behält auch noch mehr die Form im Auge.

Von den Feinden der Johannisbeere ist die Johannisbeerblattlaus durch ihre blasenförmigen, rotgefärbten Nitzbildungen am augenfälligsten. Abhilfe bringt nur rechtzeitiges Spritzen mit Quassiaisenbrühe oder Tabaklösung. Zu sehr befallene Triebe werden abgeschnitten und verbrannt. Auch die Schildläuse suchen die Sträucher gern heim. Man entfernt sie am einfachsten im Winter, indem man die Schildchen mit einem Stückchen Holz abhebt, daß die Eier, die das weiße Pulver bilden, dann absterben. Spritzen im Februar mit 20prozentigem Obstbaumkarbolinum hilft noch mehr. Auch eine Milbe (rote Spinne) kommt vor und macht sich durch kleine braune Flecke bemerkbar, gegen sie hilft auch die Quassiaisenbrühe. Vom Johannisbeerglasflügler schadet die Raupe, die sich in die Triebe einbohrt. Von den Pilzkrankheiten ist die Blattfallkrankheit die gefährlichste. Sie wird durch Spritzen mit Bordeauxer Brühe (Kupfervitriol-Kalkbrühe) bekämpft. Es muß bereits im Mai geschehen und nach vierzehn Tagen wiederholt werden. Oft ist es aber gar nicht die Krankheit, die den Laubabfall verursacht, wenigstens sollte ohne genaue Untersuchung der Blätter der Laubabfall ihr nicht immer in die Schuhe geschoben werden, denn meist ist die Ursache davon nur Trockenheit, es fehlt dem Stock das nötige Wasser.

Von den Veredelungsarten sei das Seitenpfropfen (Abbildung 3 und 4) auf *Ribes aureum* empfohlen. Zu beachten ist, daß die Wurzelstöcklinge, welche immer wieder aus der Erde wachsen, ständig zu entfernen sind, da sie dem Bäumchen den Saftzufluß nehmen. Nach dem Veredeln wird der Unterlage auch die Spitze genommen. In Abbildung 3 unter a ist der seitliche Einschnitt, der der Unterlage beigebracht wird, ersichtlich, und in Abbildung 4 ist die fertig verbundene Veredelung, die gut mit Baumwachs zu bestreichen ist, dargestellt. Im nächsten Frühjahr wird die Unterlage über der Veredelungsstelle scharf abgeschnitten.

Von den einzelnen Sorten seien folgende empfohlen: von den weißen die weiße holländische, nicht nur zum Rohgenuss, sondern auch zum Wein gut geeignet, auch die Weiße aus Varle Duc, die aber mehr Liebhaberwert hat. Die Rote Holländische als dankbarste und unempfindlichste, deshalb für den Massenbau beste, die „Große rote Kirzche“ (Abbildung 2), leider selten noch echt, besonders für den Hausgarten, die „Versailler Rote“, für alle Zwecke, und „Rays Fruchtbar“, die in Güte und Ertrag sehr zufriedenstellend, aber in der Kultur anspruchsvoll ist. Von den schwarzen: „Lees Schwarze“ und „Schwarze Traube“. Trotzdem die schwarzen am höchsten im Preise stehen, sind sie nur mit Vorsicht anzubauen, ihr Absatzgebiet ist beschränkt, weil sie nur zu Likör, Sirup und Heilmitteln verwendet wird. Die anderen Farben zeigen im Absatz keinen Unterschied.

Die Ernte richtet sich nach der Reifezeit, die Beeren dürfen nicht mehr zu sauer sein. Das Pflücken hat möglichst bei trockenem Wetter zu erfolgen.

Beschlag des Rindviehs bei Verwendung zum Zuge

Von M. Krüger

In den Gegenden, in denen die Rüge und Ochsen fortwährend zum Zugdienste auf hartem, steinigem Boden oder bei anhaltend nassem Wetter Verwendung finden, ist es unbedingt nötig, die Klauen des Rindviehs zu beschlagen, um dadurch eine allzugroße Abnutzung zu verhindern.

Da diese Arbeit auf verschiedene Art und Weise geschieht, verdient eine Besprechung besondere Beachtung. Man findet vielfach einen Beschlag der Klauen aller vier Füße, bald aber nur einen solchen der Vorderfüße, es kommt auch vor, daß man nur je eine Klaue eines Fußes beschlagen sieht.

Die zweckmäßigste Art des Beschlages für Rindvieh ist die, daß jede Klaue für sich beschlagen, d. h. mit einer Eisenplatte belegt wird, welche die ganze Sohlenfläche bedeckt. Ein solches Eisen muß also so breit sein, daß es mit dem Sohlen- und Tragrand genau abschließt, während es nur

2, höchstens 3 mm dick sein darf. Die vier bis sechs Nagellöcher müssen sich am äußeren Rand des Eisens befinden und zirka 2 cm voneinander entfernt sein, dürfen aber rückwärts nicht über die Hälfte der ganzen Länge hinausreichen, weil dort die Wand schwächer ist. Zur besseren Befestigung des Eisens und zur längeren Dauer des Beschlages wird ferner an den Eifen eine Verlängerung, ein sogenannter Aufzug oder eine Kappe angebracht, welche an der Zehe von innen nach außen umgebogen wird und hierdurch zur Befestigung des Eisens wesentlich beiträgt.

Das Eisen darf nur fast aufgerichtet und der Klaue so angepaßt werden, daß es auf allen zum Tragen bestimmten Stellen genau aufliegt, die Klaue muß vorher mit der Raspel gehörig geebnet werden. Vorteilhaft ist es, wenn der äußere Rand des Eisens außerhalb der Nagellöcher etwas aufwärts gebogen wird, wodurch den Eifen mehr Haltbarkeit verliehen wird.

Das Aufnageln der Eifen geschieht in derselben Weise wie beim Pferde, es muß jedoch hierbei mit großer Vorsicht zu Werke gegangen werden, da die Wand sehr viel dünner ist, die

Nägel dürfen deshalb nur klein, etwa 3 cm lang sein und nur 2 cm hoch eingeschlagen werden. Ist das Horn der Klauen sehr trocken und hart, was vielfach im Sommer der Fall ist, so ist es notwendig, vor dem Einschlagen der Nägel mit einer Ahe vorzubohren und die Spitzen der Nägel mit Öl oder Fett zu bestreichen. Bei solchen Tieren, welche einen drehenden Gang haben, d. h. mit den Füßen drehend und bohrend auftreten, werden die Eifen eher locker und gehen verloren, wie es sonst gewöhnlich der Fall ist, um diesem Uebelstand zu steuern, kann außer der vorderen Kappe noch ein Aufzug am hinteren Teile des Eisens und eine Kappe in der Mitte angebracht und fest an die Wand eingeschlagen werden.

Um das Ausgleiten zu verhüten, werden im Winter die hinteren Enden des Eisens in schiefer Richtung stollenähnlich aufwärts gerichtet und scharf gemacht. In neuerer Zeit werden Eifen für den Klauenbeschlag in den Handel gebracht, welche mit stumpfen und scharfen Stollen versehen sind und sich deshalb für den Sommer wie auch für den Winterbeschlag eignen.

Allerlei Neues aus Feld und Garten, Stall und Hof, Haus, Keller, Küche und Blumenzimmer

Das Ziel jeder Bodenbearbeitung ist die Gare, und alle Bearbeitungsmaßnahmen laufen auf dieses Ziel hinaus. Sie ist die Zeit der intensivsten Tätigkeit des Bodens. Die Gare ist daran zu erkennen, daß der Boden gegen den Fuß einen gelinden Gegendruck ausübt, ähnlich als ginge man über einen dicken Teppich; der Boden ähnelt aufgegangenem Brotteig und bekommt ähnliche Sprünge wie dieser. Diese Sprünge sind aber nicht mit den tiefen Rissen zu verwechseln, die sich bei Trockenperioden manchmal bilden, denn diese sind ein Zeichen mangelnder Gare. Die Gare ist ein Produkt der Tätigkeit der Bodenbakterien. Durch noch so vieles Bearbeiten können wir die Gare nicht erzwingen, denn für die Tätigkeit der Bakterien gehört vor allen Dingen Zeit. So wie gärendes Brotteig nicht gestört werden darf, weil sonst die aus der Hefe entstehende Kohensäure vorzeitig entweicht, so bildet sich auch im gärenden Acker infolge der Tätigkeit der Bakterien Kohensäure, die die Aufgabe hat, die Nährstoffe im Boden aufzulockern und den Boden physikalisch zu lockern. Greift man zu zeitig ein, bearbeitet man den Boden zu oft oder zu feucht, so wird die Gare gestört und die Kohensäure entweicht vorzeitig. Die Gare des Ackers verdient im wahren Sinne des Wortes diese Bezeichnung, denn es handelt sich um einen der Gärung im Brotteig ähnlichen Vorgang. R.

Nach der Oberfläche. Wenn die Früchte abgeerntet sind und die Bäume ihr Laub verloren haben, muß der Boden unter den Bäumen umgegraben werden. Dadurch wird die während der Ernte festgetretene Erde wieder aufgelockert und das Schnee- und Regenwasser können gut eindringen und ausgesiebert werden. Außerdem kommen die mit tierischen und pflanzlichen Schädlingen befallenen Blätter so tief in die Erde, daß alle gefährlichen Schmarotzer während des Winters vernichtet werden. Tierische Schädlinge, die sich vorbereitet hatten, in tieferen Bodenschichten zu überwintern, gelangen durch das Umgraben an die Oberfläche, wo sie von Vögeln gefressen werden. Es ist deshalb ratsam, beim Umgraben des Obstlandes Hühner und Enten mitzunehmen, die das Ungeziefer fleißig aufsuchen und vernichten. Hängengebliebene eingetrocknete Früchte, die zu sogenannten Fruchtmumien werden, beherbergen die Quersform der sehr gefährlichen Moniliakrankheit. Auch hier ist die beste Vernichtungsmöglichkeit ein tiefes Umgraben. Bäume, die gut im Ertrag stehen, verbrauchen große Mengen von Nährstoffen, und ist es deshalb notwendig, vor dem Umgraben im Umkreis der Baumkrone Stallmist auszubreiten und unterzugraben. R.

In rohem Zustande gibt man Kartoffeln an Pferde nur ausnahmsweise, und dann in geringen Mengen. Immerhin besteht aber die Möglichkeit dazu. Im Herbst kommt es oft

vor, daß die Knechte den Pferden unerlaubterweise rohe Kartoffeln geben, und es kommt dann nicht selten zu Verdauungsstörungen und Koliken. In den meisten Fällen wird die Schuld jedoch nicht der Kartoffel an sich zugeschrieben sein, sondern dem Umstand, daß die Pferde mit einem Male große, ganz ungewohnte Mengen Kartoffeln zu dem Körnerfutter hinzubekommen und daß die Kartoffeln dabei wohl meistens mit dem Schmutz in die Krippe geschüttet werden. Jedenfalls dürfen nur sauber gewaschene und ganz gesunde Kartoffeln verfüttert werden. Es ist mit kleinen Mengen anzufangen und auf höchstens 10 kg herauszugehen. Etwa ein Drittel der Körnerration läßt sich auf diese Weise ersetzen. R.

Leistungsfähigkeit der Ziege. Um die Güte einer Milchziege zu schätzen, ist das sicherste Mittel die Melkprobe oder die genaue Fütterung eines Melkregisters während der Melkperiode. Da ein solches in den meisten Fällen fehlt, gibt es noch ein sogenanntes Milchzeichen, das Milcheuter. Es wird ein kleines, gering entwickeltes Euter niemals viel Milch liefern, ebenso ist dies bei einem überschweren Euter der Fall, denn es kann leicht nur ein Fettbzm. Fleischeuter sein. Bei einem guten Milch-euter soll sich die Haut am hinteren Teil des Euters festig anfühlen und wie mit Kleie bestäubt aussehen, was von einer starken Absonderung der Hautaldrüsen herrührt und besonders auf eine starke Milchdrüsenentwicklung schließen läßt. R.

Die Mästung der Schafe ist in erster Linie mit Wirtschaftsfutter zu bestreiten. Bei ausgewachsenen Tieren wird, da diese im wesentlichen nur Fett ansetzen, ein Futter zu geben sein, das viel fettbildende Stoffe, also in erster Linie Kohlehydrate, neben dem für die Stoffwechselvorgänge erforderlichen Eiweiß enthält. So eignen sich Rübenblätter recht gut als Mastfutter. Auch Sauerfutter und Schlempe können verwendet werden, doch verwertet das Schaf derartige Futtermittel mit hohem Wassergehalt nicht so gut wie das Rind. Als Kraftfutter kommen alle die Futterstoffe in Betracht, die auch in der Rindviehmast den Vorzug verdienen. Mastlämmer verlangen verhältnismäßig mehr Eiweiß auch im Mastfutter. Neben gutem Heu und etwas Hackfrüchten sind hier Hülfsfruchtgetreide und auch Delkuchen zu bevorzugen. R.

Die Vierländer Ente. Bei dieser in den bei Hamburger Vierländern herausgezüchteten Ente handelt es sich um eine vorzügliche Nutgante. Das Gefieder ist weiß. Entstanden ist diese Ente aus einer alten, bodenständigen Landente der dortigen Gegend durch Kreuzungen von amerikanischen Pekingtonen. Die amerikanische Pekington zeichnet sich als Nutgante besonders aus. Sie hat nicht das aufgebaute, flaumige

Gefieder unserer Pekingtonen; sie steht infolgedessen leichter aus, erreicht aber doch das Gewicht unserer deutsch-englischen Pekingtonen. Durch Einkreuzungen der amerikanischen Pekingtonen hat man einen Entenschlag hervor gebracht, der in jeder Hinsicht empfehlenswert ist. Vierländer Enten haben durchschnittlich ein Gewicht von 6 Pfund. Junge Enten erreichen nach kurzer Mast, mit 10 Wochen, ein Schlachtgewicht von 4 Pfund und etwas mehr. Gerade Enten in diesem Gewicht sind für den Verkauf am vorteilhaftesten. Was die Vegetätigkeit der Vierländer Ente angeht, so gehört sie mit zu unsern besten Legern; denn man darf mit einer Leistung von 150 Eier im Jahre und mehr rechnen. Dieser Entenschlag verdient allgemeine Verbreitung und dürfte sich auch zur Kreuzung mit anderen Ortschlägen besonders eignen. R.

Läuber und Täubin erkennt man außer an ihrem Benehmen auch noch mit ziemlicher Sicherheit an der Stellung der Beckenknochen. Um das festzustellen, lege man die Taube vorsich auf den Tisch. Bei der Täubin stehen die Knochen weiter auseinander, etwa so weit, daß man den Zeigefinger dazwischen legen kann. Beim Läuber ist die Stellung eine weit engere. R.

Sehr wohlschmeckende Weinkaltschale. Eine reife Melone schneidet man auf, entfernt die Kerne, schält die Frucht in nicht zu große, möglichst gleichgroße Würfel. Nun wird das Fleisch gut mit Zucker bestreut, mit dem Saft einer Zitrone befeuchtet und läßt es eine Stunde lang auf Eis Saft ziehen. Dann gießt man zwei Flaschen leichtes Mostwein hinzu, rührt ordentlich um, schmeckt ab, fügt eine Handvoll aufgewollene steinlose Rosinen hinzu und nach Belieben einige kleine Suppenmakronen, läßt noch einige Minuten ziehen und reicht sie eiskalt. W. in R.

Gelbe Rüben in Creme-Soße. Junge gelbe Rüben werden gepuht, in kleine Stücke geschnitten und in Salzwasser fast weich gekocht. In einem zweiten Topf läßt man Milch kochen und gibt die gut abgetropften Rübenstücke hinein. Es muß so viel Milch genommen werden, daß die Gelbrüben gerade noch davon bedeckt sind. Unter Schütteln läßt man die Milch einkochen, gibt dann ein Stückchen Butter dazu und schmeckt mit etwas Zucker, Pfeffer und Zitronensaft ab. Noch wohlschmeckender wird das Gericht, wenn man die Rüben mit Kastanien vermischt, die man vorher in Brühe mit etwas Butter, Zucker und Salz weich gedünstet hat. M. F.

Falsche Rebhühner, da das echte Feldhuhn immer seltener wird. Gericht für vier Personen. Zutaten: Fünf Stück junge, fleischige Tauben, 100 g Speck, echte Weinblätter, 100 g frische Butter, ein fünftel Liter Sahne, ein Maggi's Fleischbrühwürfel, Maismehl zum Binden, Salz, Prise Pfeffer. Zubereitung: Die Tauben werden in üblicher Weise vorgerichtet, jede Taube wird mit Salz und Pfeffer leicht eingerieben, erst mit Speckschinken und dann mit mehreren echten Weinblättern umbunden, die durch einen Faden festgehalten werden. Dann werden die Tauben erst in der heißen Butter scharf angebraten, darauf die Sahne und ebenso viel Fleischbrühe zugefügt und darin in einer knappen Stunde garmacht. Speckschinken und Weinblätter entfernt man, legt sie auf den Boden der Schüssel, die Tauben oben auf, und bestreut sie mit etwas Bratbrühe. Die übrige Bratbrühe wird mit ein wenig Maismehl gebunden; zu den falschen Rebhühnern reicht man Kartoffelbrei mit frischem Schmorkohl. L. H.

Die Passionsblume als Balkonschmuck. Passionsblumen brauchen Wärme, reichliche Nahrung und Wasser, sie sind also besonders für die Bepflanzung von Veranden und Balkonen geeignet. Im Laufe des Sommers ist fleißig zu düngen, wie überhaupt eine kräftige, mit verrottetem Mist durchsetzte Erde ein üppiges Gedeihen dieser schönen Blütenpflanze herbeiführt. Im Herbst werden die Passionsblumen wieder in Töpfe gesetzt und ins Zimmer gestellt, wo sie rasch wieder anknospen. Auch die im Zimmer gehaltenen sind mindestens in jedem Frühjahr umzupflanzen, wobei auch ein Rückschnitt der Ranken stattfindet. L.

und gehalten und betragen für Loge 1,20, 1. Platz 0,90, 2. Platz 0,60 RM. Erwerbslose erhalten gegen Ausweis auf den Plätzen 20 Pfg. Ermäßigung. Wer sich einige geistreiche Stunden verschaffen will, der besuche in diesen Tagen das Apollo-Theater, wozu nur wärmstens empfohlen werden kann.

Kierspe-Bhf.

—b Die Gefellenprüfung im Schmiedehandwerk begann vor dem Prüfungs-Ausschuß Artur Koga, welcher seine Lehrzeit bei dem hiesigen Schmiedemeister Fritz Clever durchmachte.

—b Ein lange gehegter Wunsch der hiesigen Bevölkerung geht nunmehr in Erfüllung, als am hiesigen Sonntag ein Briefmarken-Automat aufgestellt worden ist. Die Inbetriebnahme soll am heutigen Freitag erfolgen.

—b Winterhilfe. Am Mittwochabend fand im Hotel „Kierspe-Bhf.“ unter dem Vorsitz des für den Schulbesuch gewählten Obmannes Herrn Otto Wenn eine Zusammenkunft von Personen statt, die für die Winterhilfe die Sammlertätigkeit übernehmen. Aus allen Kreisen der Bevölkerung haben sich Herren in den freiwilligen Dienst gestellt. Der Schulbezirk konnte in 16 Bezirke eingeteilt werden. Mit der Sammlung wurde bereits am Donnerstag begonnen. In Anbetracht der Dringlichkeit sind alle Listen am Sonntag vormittag bei dem gewählten Obmann abzugeben, damit solche am Montag kommandiert werden können. Es sei nochmals darauf hingewiesen, daß auf die Beteiligung von Freitags- und Sonntagsarbeitern Wert gelegt wird und wollen sich Bürger, die ein oder mehrere Kinder zum Essen erhalten möchten, sofort bei der Vorsitzenden des Frauenvereins Frau Hermann Bleider oder bei den Gemeindefrauen melden.

—b Länderscheid. Abschluß des Sommer-Kursus. Am Dienstag nachmittag fand der diesjährige Sommerkursus der Mädchenklasse der Landwirtschaftsschule in Länderscheid im Beisein des Kuratoriums und der Angehörigen der Schülerinnen seinen Abschluß. Die mündliche Prüfung zeigte, daß die jungen Mädchen sich in diesen fünf Monaten ihrer Pflichten als zukünftige Landfrauen voll bewußt geworden sind. Sie werden nachdenklich an ihre Arbeiten herangehen und ihre Betriebe der jeweiligen Wirtschaftslage anzupassen wissen. Sie kennen die Grundbedingungen für ein gesundes Leben und werden auch in den einfachsten Verhältnissen Wege finden, sie durchzuführen. Sie haben gelernt, wie sie sich in Krankheits- und Unglücksfällen benehmen müssen und sind unterrichtet über die rechtliche Stellung der Frau im Leben. Im Anschluß an die theoretische Prüfung wurde eine kleine Ausstellung besucht, die die während des Sommers genähten Wäschestücke und das Eingemachte zeigte. Ganz besonders sei an dieser Stelle noch eine kleine Sonderausstellung erwähnt, in der allerlei gut geratene Roggenmehlgebäck aufgebaut war, das, da es auch im Geschmack allgemein befriedigte, hoffentlich auch einige der Gäste veranlaßt, derartige Gebäck herzustellen und dadurch den Roggenmehlverbrauch zu heben. Die weiteren Nachmittagsstunden vereinten dann alle Anwesenden bei gemütlichen Kaffeetrinken unter buntem Erntefranz. Die Schülerinnen reichten selbstgebackenen Kuchen und Torten herum und zeigten auch so wieder eine Probe ihres Könnens. Muntere Lieder und kleine weitere Vorführungen sorgten für Abwechslung und nur zu schnell mußte man wieder aufbrechen, um die Bäume noch zu erreichen. Nachdem Herr Landrat Graubner, der Vorsitzende des Kuratoriums, an die 3 besten Schülerinnen Prämien verteilt hatte, trennte man sich und war wohl allgemein der Ansicht, daß Herr Landrat das Richtige getroffen hat, als er die jungen Mädchen auf die Not und den Ernst der Zeit aufmerksam machte und sie darauf hinwies, daß wir uns alle in Zukunft immer weniger Vergnügungen und Abwechslungen werden leisten können und daß es dann die Hauptaufgabe der Frau ist, das Heim und das Familienleben mit dem Wenigen, was ihr noch bleibt, so zu gestalten, daß der Mann immer wieder Erholung und Kraft findet für den schweren Daseinskampf.

Länderscheid. Spende für die Nothilfe. In der letzten Stadtverordnetenversammlung wurde ein von 4 Stadtverordneten gestellter Antrag, man solle die für die Teilnahme an den Stadtverordneten-, Magistrats- und Ausschusssitzungen zu zahlenden Sitzungsgelder der Nothilfe überweisen, abgelehnt. Die Antragsteller, vier bürgerliche Stadtverordnete, haben nun ihre gesamten Sitzungsgelder vom 1. September ab aus freien Stücken der Nothilfe überwiesen. Vier weitere bürgerliche Stadtverordnete haben sich ihnen angeschlossen.

Dortmund. Ein 17-jähriger Falschmünzer wurde in der Person des Arbeiters Heinrich Jürgens festgenommen. Er hat selbst falsche 50-Pfennig-Stücke hergestellt und sie durch seine 10-jährige Schwester vertreiben lassen. Obwohl die Falschstücke sehr ungeschickt waren, ist es gelungen, davon eine Menge unterzubringen. Gestern erkannte ein Geschäftsmann die Falschmünze und ließ den Falschmünzer festnehmen.

Bielefeld. Tarifkündigungen in der Textil- und Metallindustrie. Der Arbeitgeber-Verband der hiesigen Textilindustrie hat das seit dem 15. März 1931 gültige Lohnabkommen zum 31. Oktober d. J. gekündigt. Zum gleichen Zeitpunkt hat auch der Arbeitgeber-Verband der hiesigen Metallindustrie das bestehende Lohnabkommen gekündigt. Die Kündigung wurde damit begründet, daß die unübersichtliche Wirtschaftslage zu dieser Maßnahme zwingt, da zurzeit nicht übersehen werden könne, welche Löhne ab 1. November gezahlt werden könnten. Neue Vorschläge sind noch nicht bekanntgegeben worden.

Osnabrück. Vom Gespann überfahren und getötet. In der Nähe von Lemförde waren drei Gespanne damit beschäftigt, alte Steinbestände von einem Straßenbau abzufahren. Das letzte Gespann lenkte der 26 Jahre alte Baumgarten. Er stürzte vom Wagen und wurde überfahren, ohne daß seine Kollegen es bemerkten. Autofahrer fanden ihn später auf der Straße liegend. Er starb auf dem Wege zum Krankenhaus.

Nordermoor (Ostbg.). In einer Zisterne ertrunken. Als die Kinder des Landwirts Onnen von der Schule kamen, fanden sie ihre Mutter nicht vor. Sie riefen den Vater und einen Nachbarn herbei, die schließlich die Frau in der Zisterne im Keller ertrunken auffanden. Die Ertrunkene war Mutter von acht Kindern, von denen das Jüngste erst drei Monate alt war.

Norden. Blutiger Familienstreit. Zwischen einem Vater und seinem Sohn entstand nachts ein schwerer Streit. Im Anschluß daran ging der Vater mit seinem Bruder auf die Straße, wo sie den Sohn trafen und über ihn herfielen. Sie schlugen ihn nieder, wobei ein Handstock zerbrochen wurde. Der Sohn raffte sich wieder auf und ergriff ein Messer, mit dem er seinen Onkel in den Rücken stach, der in schwerem Zustand ins hiesige Krankenhaus gebracht werden mußte.

Borkum. Die Leiche des Badedirektors. Nach Borkum gebracht. Das Segelboot „Anna“ hat die Leiche des Badedirektors und Zeitungverlegers Specht nach Borkum gebracht, wo sie im Hause aufgebahrt wurde. Inzwischen sind wieder eine große Anzahl von Beileidstelegrammen aus ganz Deutschland eingegangen. Specht stand im 49. Lebensjahr und hinterläßt mehrere Söhne.

Leer. Fünf Tonnen holländischer Roggen beschlagnahmt. Bei einem Lastkraftwagenbesitzer, der im Auftrage eines an der holländischen Grenze wohnenden Einwohners fünf Tonnen Hafer von Rhede nach hier bringen sollte, wurde die Ware durch die hiesige Polizei beschlagnahmt. Die Kriminalpolizei war davon unterrichtet worden, daß der Roggen nicht auf dem vorgeschriebenen Wege nach Deutschland gebracht worden war.

Herbstmanöver um Duderstadt.

Duderstadt. Am zweiten Manövertag verließ das Feindkommando bereits in aller Frühe Westerde, während das Bataillon Duderstadt mit klingendem Spiel verließ, um dann sofort in Stellung zu gehen. Von der Resselröder Straße aus zogen sich die Kämpfe über das Gelände von Werghausen, Defingerode, Eplingerode nach dem Roterberg bei Seulingen zu, der zunächst von der Roten Partei besetzt war, die die Aufgabe hatte, Blau am Vormarsch aufzuhalten. Das gelang auch zunächst, aber dann mußte Rot die Stellung räumen, und Blau rückte langsam nach. Nach einer Neugliederung des Bataillons ging die blaue Partei über Germershausen, Bernshausen gegen die Befestigung des Mühlenberges vor. Der Gegner, der nur hinhaltend kämpfen sollte, ließ sich auf keinen ernsthaften Widerstand ein, sondern zog sich aus dieser Stellung auf die beherrschende Höhe des Höpferberges hinter Wollbrandshausen zurück. Der gegen diese Höhe einfallende weitere Angriff kam nicht mehr zur Durchführung, da die Übung gegen 14 Uhr abgeblasen wurde. Am Abend wurde auf einer Weide ein Friedensbivak bezogen. Eine zahlreiche Zuschauermenge — die Schulen hatten den Tag als Schulfesttag benutzt — war der Übung gefolgt.

Kirchliche Nachrichten.

Ev. Gemeinde Halver. Sonntag 10 Uhr Gottesdienst (Erntedankfest), Pastor Stommel, 11 Uhr Taufen. Dienstag abends 8 Uhr Kirchenchor. Donnerstag abends 8 Uhr Vorbereitung für den Kindergottesdienst. Freitag abds. 8.30 Uhr Kirchf. Posaunenchor.

Ev. Vereinshaus Halver. Samstag 16 Uhr Jungsch. 20.30 Uhr Bibl. Vortrag, Bundesgawart Keller. Sonntag 16.30 Uhr Bibelfunde. Montag 20.30 Uhr Jünglingsverein, Bibelabend mit Aussprache, Bundesgawart Keller. Dienstag 20.30 Uhr Jünglingsverein, Bibelabend mit Aussprache Bundesgawart Keller. Mittwoch 20.30 Uhr Jünglingsverein, Bundesgawart Keller. Donnerstag 20.30 Uhr Biblischer Vortrag, Bundesgawart Keller. Freitag 20.30 Uhr Jünglingsverein Bibelabend mit Aussprache, Bundesgawart Keller. Samstag, den 10. Okt., 16 Uhr Jungsch. 20.30 Uhr Gebet- und Bibelsprechstunde.

Freie evangl. Gemeinde Halver Berlinerstr. 27a Sonntag morgens 9.45 Uhr Erbauungsstunde, 11 Uhr Sonntagsschule. Nachm. 4.30 Uhr Bibelfunde, K. Ronkel, Brügge. Dienstag abends 8.30 Uhr Gemischter Chor. Donnerstag abends 8.30 Uhr Gebetsstunde. Samstag abends 8.30 Uhr Männerchor.

Blaukreuzverein Halver. Sonntag, den 4. Okt., nachm. 3 Uhr Bibelfunde. Donnerstag, den 8. Okt. abends fällt aus.

Katholische Gemeinde Halver. Sonntag, 4. Okt., 7.30 Uhr Frühmesse mit Predigt (Kommunion des Gefellenvereins). 10 Uhr Hochamt mit Predigt, (Nach dem Hochamt Auffstellung eines Wahlvorstandes für die demnächstige Kirchenvorstandswahl). 2.30 Uhr Andacht.

Ev. Gemeinde Brügge. Freitag 19–20 Uhr Bibl. othekstunde. Sonntag 9.40 Uhr Beichte, 10 Uhr Gottesdienst, (Erntedankfest) mit Abendmahlsfeier (Terzett) Kindergottesdienst fällt aus. 2.30 Uhr Gottesdienst in der Schule Spielwiese mit Abendmahlsfeier. Mittwoch 8 Uhr Bibelfunde fällt aus, 8 Uhr Posaunenchor. 9 Uhr Kirchenchor.

Ev. Gemeinde Schalksmühle. Sonntag 10 Uhr Gottesdienst, 11.15 Uhr Kindergottesdienst, 3 Uhr Feier der Alten, 5.30 Uhr Blaukreuzstunde, 8 Uhr Gemeinschaftsstunde. Montag 8 Uhr Posaunen-

chor. Dienstag 8.30 Uhr Jungmädchenverein. Mittwoch 8.30 Uhr Bibelfunde. Donnerstag 8.30 Uhr Vorbereitung zum Kindergottesdienst, 8.30 Uhr Jugendbund für E. C. Freitag 8 Uhr Männerchor. Samstag 8.30 Uhr Gemischter Chor. Ev. Gemeinde Kierspe. Erntedankfest. Sonntag, 10.30 Uhr Gottesdienst, 2.30 Uhr Jungsch. Dienstag 8.30 Uhr Jungmädchenbund. Donnerstags 8.30 Uhr Frauenhilfe. Freitag 8.30 Uhr Kirchenchor. Sonnabend 8.30 Uhr Posaunenchor.

Vollwerk-Oberbrügge. Sonntag 9.30 Uhr Gottesdienst. Dienstag 8.30 Uhr Posaunenchor. Kierspe-Bahnhof. Sonntag 9.30 Uhr Gottesdienst, 4 Uhr Bibelfunde. Mittwoch 8.30 Uhr Jungmädchenbund. Freitag 8.30 Uhr Männer- und Jünglingsverein.

Fr. evgl. Gemeinde Kierspe-Bahnhof: Sonntag 9.30 Uhr Gemeinde Erbauungsstunde, 11 Uhr Kinder Sonntagsschule, 16 Uhr Versammlung für Jedermann. Dienstag 16 Uhr Frauenverein, 20.30 Uhr Jungfrauenverein. Mittwoch 20.30 Uhr Gebetsstunde. Donnerstag 20.30 Uhr Gemischter Chor. Freitag 8.30 Uhr Jünglingsverein.

Die Mütterberatungsstunde

findet statt am:

Mittwoch, den 7. ds. Mts., nachm. 2 1/2 Uhr in Volkwerk und um 3 1/2 Uhr in Kierspe-Bahnhof.

Kierspe, den 1. Oktober 1931. Der Gemeindevorsteher

Weihnachten

steht vor der Tür bestellen Sie Ihre Wollfächer

schon jetzt bei:

Gust. Vorlinghaus Kierspe-Bahnhof, Wildenkühlen.

34 Maschinengewehre beim Heimwehr-Putsch.

Im österreichischen Nationalrat wurde der Heimwehr-Putsch behandelt. Es kam dabei unter den Abgeordneten zu großem Lärm. Der Innenminister teilte mit, daß von den Regierungstruppen 34 Maschinengewehre, 2217 Militärgewehre und 500 Bajonette beschlagnahmt wurden. Der Minister trat für die Auflösung und Entwaffnung sämtlicher Schutzformationen ein.

Börse und Handel

Amstische Berliner Notierungen vom 1. Oktober.

* Devisenbörse. Dollar 4,20–4,21; engl. Pfund 16,68 bis 16,72; holl. Gulden 169,83–170,17; Danz. 81,92–82,08; franz. Franc 16,68–16,72; schwed. 82,47–82,63; Belg. 58,84–58,96; Italien 21,48–21,52; schwed. Krone 96,90–97,10; dan. 92,91 bis 93,09; norweg. 92,91–93,09; tschech. 12,48–12,50; österr. Schilling 58,84–58,96; Argentinien 0,98–0,99; Spanien 37,91 bis 37,99.

Schlußdienst.

Vermischte Nachrichten vom 1. Oktober.

Die Bergarbeiterverbände warnen vor Streikbeteiligung.

Essen. Die tarifbeteiligten Bergarbeiterverbände veröffentlichen folgende gemeinsame Erklärung: Nachdem die Verbindlichkeitsklärung des Lohnschießspruchs erfolgt ist, besteht für die Mitglieder der tarifbeteiligten Bergarbeiterverbände die sogenannte Vertragsfriedenspflicht, d. h. alle diejenigen, die den wilden Streikparolen freiwillig folgen, können schadensersatzpflichtig gemacht werden. Die Verbände können auf Grund bereits vorliegender Entscheidungen höchster Gerichte bei Verletzung ihrer Vertragspflicht zum Schadenersatz herangezogen werden.

Belgische Schitanen gegen deutsche Arbeiter.

Malmedy. Eine Eupener Firma hatte die Pfasterarbeiten an der hiesigen Talstraße übernommen. Wie man dem Landboten berichtet, hatte die Firma in Ermangelung qualifizierter belgischer Arbeiter deutsche eingestellt, die übrigens in Belgien ohne jeden Einpruch der Behörden bereits tätig gewesen sind. In Malmedy wurden aber diese Leute ausgewiesen, und zwar mußten sie das Gebiet sofort verlassen.

Bremerhaven-Wefermünde wollen die Staatsgrenzen überbrücken.

Wefermünde. Der Magistrat der Stadt Wefermünde hat im Anschluß an einschneidende Sparbeschlüsse einen Beschluß gefaßt über die Zusammenfassung der beiden Stadtverwaltungen Wefermünde (preussisch) und Bremerhaven (bremisch). Der Magistrat erklärt, daß die Verwaltungen der beiden Unterwerferstädte in Zukunft unbeschadet der Beibehaltung ihrer bisherigen staatsrechtlichen Zugehörigkeit zusammengelegt und damit die Staatsgrenzen praktisch überbrückt werden. Da eine Verdrängung der beiden Stadtverwaltungen nicht zu erwarten sei, werde man anregen, daß mit Hilfe der Notverordnung der Zersplitterung der Kommunalverwaltungen an der Unterwerfer ein Ende gemacht werde.

Die Neuregelung der Arbeitslosenunterstützung.

Berlin. Die Neuregelung der Unterstützungs-bauer für Arbeitslose tritt am 5. Oktober in Kraft. Die durch den Beschluß des Vorstandes erzielte Einsparung soll die finanziellen Anforderungen sicherstellen, die bei einer Höchstzahl von 6 1/2 Millionen Arbeitslosen im kommenden Winter für Unterstützungsleistungen in der Arbeitslosenversicherung erwachsen werden. Ein abschließendes Urteil über die weitere Entwicklung ist zurzeit nicht möglich.

Neue Tarifkündigungen in Sachsen.

Dresden. Der Arbeitgeberverband der deutschen Papier-, Pappen-, Zellstoff- und Holzstoffindustrie, Gruppe Sachsen, hat den Gehaltstarifvertrag für die kaufmännischen Angestellten und die Wertmeister zum 31. Oktober gekündigt. Der Südlaufer Arbeitgeberverein Rittau hat den Tarif für die kaufmännischen Angestellten in Industrie und Großhandel und für die technischen Angestellten in der Metallindustrie im Bezirk der Kreisbauernschaft Bautzen zum 31. Oktober gekündigt. Der Arbeitgeberverband der Textilindustrie Ostschlesiens, Rittau, hat die Lohnstarifverträge für die Maschinisten, Seizer und Arbeiter in den ostschlesischen Filzfabriken sowie den Gehaltstarifvertrag für die Meister und technischen Angestellten in der ostschlesischen Textilindustrie zum 31. Oktober gekündigt.

Unfall eines Güterzuges. — Acht Verletzte.

Dortmund. Im Güterbahnhof Lütgendortmund entgleiste von dem einfahrenden Güterzug 5218 die Lokomotive, der Packwagen und vier Güterwagen. Ein Biertransportwagen wurde zertrümmert. Zwei Güterwagen schoben sich ineinander, und Lokomotive, Packwagen und zum Teil auch die weiteren Wagen legten sich quer zu dem Gleise. Zur Zeit der Entgleisung wurden sechs Mann leichter und schwerer verletzt. Der Zugführer und ein Schaffner vom Zuge wurden ebenfalls verletzt.

Schriftleitung: Wilh. Bell jr., Halber i. Westf.

Apollo-Theater Schalksmühle.

Spielbeginn:

Freitag abends 8 Uhr. — Samstag 8 Uhr.

Sonntag ab 3 Uhr.

Zur Aufführung gelangt:

Der 100%ige Ton- und Sprechfilm

„Die Privatssekretärin“

Mit Sonate Müller, nach dem Roman „Das Märchen von der Schreibmaschine“ von Stefan Szomajazy.

Ein Film von herauschener Heiterkeit.

Als zweiter Großfilm:

„Kamerad Hag“

mit Junior Coghlan und Louis Wolheim in der Hauptrolle.

Dazu immer der berühmte Micky-Maus-Tonfilm:

„Flock auf hoher See“

Außerdem:

Die tönende Wochenschau und Kulturfilm.

Samstag 4 Uhr und Sonntag 3 Uhr

findet je eine

Kindervorstellung

statt.

Preise der Plätze:

Loge 1,20, 1. Pl. 0,90, 2. Pl. 0,60, Kinder 30 Pfg. Erwerbslose erhalten auf allen Plätzen 20 Pfg. Ermäßigung.

Schöne weiße Zähne

„Nach ich möchte nicht verfehlen, Ihnen meine größte Anerkennung und vollste Zufriedenheit über die „Chlorodont-Zahnpaste“ zu übermitteln. Ich gebrauche „Chlorodont“ schon seit Jahren und werde ob meiner schönen weißen Zähne oft beneidet, die ich letzten Endes nur durch den täglichen Gebrauch Ihrer „Chlorodont-Zahnpaste“ erreicht habe.“ C. Reichelt, Sch... Man verlange nur die echte Chlorodont-Zahnpaste, Tube 54 Pf. und 90 Pf., und weise jeden Ersatz dafür zurück.

Taschenlampen



-Batterien und -Birnen

stets zu haben bei:

Wilh. Bell jr. : Halver.

Kaufmann

47 J. ev. ohne Anh. mit gut. Eink. u. eig. Landhausbesitz sucht Berkehr mit Dame zwecks Heirat.

Schriftliche Angebote mit Ang. der Verhältnisse unter H. 755 an d. Geschäft. des Allg. Anzeig. Halver.

20% Rabatt

auf alle

Tapeten

der Saison 1931.

Carl Menke Halver.

Stoffe

Riesig die Auswahl

hervorragend die Qualität

beispiellos

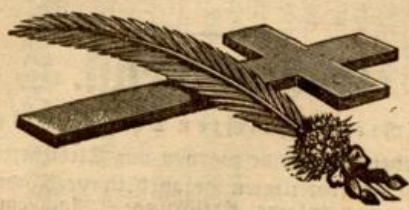
niedrig

der Preis

im Spezialhaus für Kleiderstoffe u. Seide

Robert Stern,

LÜDENSCHIED.



Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß entschlief heute vormittag 9^{3/4} Uhr, nach einem mit großer Geduld ertragenem Leiden, meine innigst geliebte Frau, meine herzensgute Mutter, Schwiegermutter, unsere treusorgende Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Ehefrau Carl Hülsmann

Emma geb. Mohn

im fast vollendeten 69. Lebensjahre.

Dieses zeigen tiefbetrußt an:

Familie Carl Hülsmann.

Magdheide b. Halver, Glörfeld u. Halver, den 1. Oktober 1931.

Die Beerdigung findet statt am Montag, dem 5. Okt. nachmittags 3 Uhr vom Sterbehaus aus. Kranzspenden dankend verboten.

Trauerdrucksachen

fertigt schnellstens an
Buchdruckerei Wilh. Bell jr., Halver.

Wir bringen die neue Mode

Alle, denen die neue Mode noch Rätsel aufgibt: „welche Stoffe?“ „wie sieht die neue Linie aus?“ „... und die Farben?“ — finden in unserem Herbstkatalog erschöpfende Auskunft.

Auch über die Preise (sie sind so klein, daß man ganz vergißt, daß sie eine neue Mode einleiten). Wenn Sie unseren Herbstkatalog noch nicht erhalten haben, teilen Sie uns bitte ihre Adresse mit, damit wir ihn kostenlos an Sie senden können.

Wir bringen die billigen Preise

ALSBERG

Lüdenschied

Sie verstehen doch etwas von Qualität gnädige Frau!

Es wird Ihnen deshalb eine Freude sein, unsere neuen Herbst- u. Winter-Mäntel, mit kostbaren ersten Pelzen besetzt, zu sehen und zu bewundern.

Und da Sie auch Preise beurteilen können, werden Sie die angenehme Erfahrung machen, daß unsere Qualitäten nicht nur erstklassig, sondern auch sehr sehr billig sind.

Durch Verbilligung aller Rohstoffe ist der Preis heute ein ganz anderer Begriff geworden und jeder Mantel für Sie daher erschwinglich.

Unsere Hauptpreislagen:

mit Pelz	29.50	39.50	49.50	59.50	69.50	79.50	89.50
ohne Pelz	19.50	29.50	39.50	49.50	59.50	69.50	

D. Lebenberg, Lüdenschied.



Den modernen Anzug und Mantel finden Sie in reicher Auswahl und zu vorteilhaften Preisen

Mk. 54,— 45,— 56,— 25,50 22,50

Trotz der billigen Preise gewähre ich meiner auswärtigen Kundschaft

10 % Rabatt!

Julius Ripp,

Lüdenschied, Knapperstraße 17.
Gegenüber Hotel zur Post.

Prüfen

Sie unsere Preise und Qualitäten!

Schinken, gekocht	1/4 Pfd.	35
Ahrberg's Delikat-Sülze	Pfd.	54
Holländer Käse vollf.	40% Pfd.	80
Wacklinge, frisch geräuch.		
soweit Vorrat	Pfd.	28
Bratheringe, ca. 2-Pfd.	Wüchse	68
Seringe, bekannte Qual.	30 St.	100
Seelachs, i. Scheib. geschn.	1/4 Pfd.	35
Neues Rübenkraut	Pfd.	28
Wein-Eßig, hochfein	Liter	40
Echthühner	1/2 Doze	45

und dazu noch **5% Rabatt 5%** auf sämtliche Waren.

Michael Brücken

A.-G.

Kölnerstr. 1 Halver Kölnerstr. 1
Moderner Lebensmittel-Filialbetrieb.

Mit dem heutigen Tage eröffne ich meine diesjährige Weihnachts-Ausstellung in

Handarbeiten

und lade hierzu meine sehr verehrte Kundschaft höflichst ein.

Meine Preise entsprechen der heutigen Wirtschaftslage.



LÜDENSCHIED.

2 Großtonfilme!!

Treffender Witz!

Sprühender Geist!

Max Adalbert,

der Komiker mit dem großen Herzen in der Glanzrolle seiner Bühnenlaufbahn

Jung muß man bleiben

(Das Ekel)

Unbesiegbare Humor sorgt für köstliche Stunden und herzbefriedigendem Lachen.

Dolores Costello

in

Das Glück des Andern

Ein Film aus den Schneewüsten und Verbannungslagern Sibiriens.

Beginn Wochentags . . . 4.00 Uhr
„ Sonntags . . . 2.00 Uhr

Inferieren bringt Gewinn!

Else Nohse

Lüdenschied

Cornelius-Str. 12

Achtung!

Von heute ab solange der Vorrat reicht.

Da ich unbedingt Geld gebrauchen muß, verkaufe ich

ca. 300 Paar Herren-, Damen- u. Kinderschuhe

zu Spottpreisen!

Einige Beispiele:

Arbeitschuhe mit Beschlag	nur 5.90 RM.
Herren-Halbschuhe in braun, Lack und schwarz	nur 8.50 RM.
Kindl. Kinder- u. Burschenschuhe Nr. 25-29	nur 6.50 u. 5.90 RM.
Restposten Kinder-Halbschuhe Nr. 17-21	nur 1.50 RM.
Hohe Kinderschuhe Nr. 23-24 25-26 27-30 31-35	5.90 6.75 7.25 7.95 RM.
Kinder-Halbschuhe Nr. 26-35	5.50 und 4.90 RM.
Großer Posten Damenschuhe in Lack, farbig und schwarz	4.90, 5.95 6.90 7.25 8.90 RM. und höher.

Es kommen nur gute Waren zum Verkauf.

Auf alle Waren Rabattmarken u. auf nicht angeführte Schuhpreise

10% Sonderrabatt.

Verfüme keiner diese günstige Gelegenheit.

Frau Carl Dösseler

Manufaktur- u. Schuhwaren

Kierspe-Bahnhol.

Meine Schweine-, sowie andere Tier-, Heil- u. Nährmittel sind anerkannt gut.

Drogerie

Carl Bankloh,
Kierspe-Bahnhol.
Ruf 572 Meinerzhagen.

Erhalte Anfang nächster Woche

Rot- und Weißkohl

Nehme Bestellungen bis Samstag entgegen.

Otto Meisterjahn,
Kierspe.

Kempin-Geme

vorzügliches Hautpflegemittel seit Jahren glänzend bewährt

Flechte Jucken!

Ausschlag Krätze Hämorrhoiden Beinschmerzen Wundstelen u. a. m.

Drogerie C. Bankloh,
Kierspe-Bhf. i. W.

Kindfleisch

Pfd. 70 Pfg.

A. Schmale, Halver

Turn-Verein Kierspe 1879.

Sonntag, den 4. Okt.

Trainingspiele

vormittags 9-10 Uhr

Handballspiel

3. Oberbrügge 2. Kierspe 1879

nachmittags 3,30 Uhr

Fußballspiel

1. Meinerzhagen 1. Kierspe 1879

4 5 Uhr

Handballspiel

1. Meinerzhagen 1. Kierspe 1879

Der Vorstand.

Nachbarschaft Halver.

Unser Kassierer Sol-

mede beginnt nächste

Woche mit dem Ein-

zug der Beiträge für

2. Halbjahr.

Achtung!

Zur bevorstehenden

Pflanzzeit empfehle ich

meine

Obstbäume

in verschiedenen Formen,

wie Hoch- u. Halbstämme

Pyramiden und Büsche.

Hugo Höngen

Baumschule

Ober-Buschhausen

Post Schwenke i. Westf.

Der Busch mein Baum-

schule ist gern gestatet

Irrigatoren

komplett

Einzelgefäße

Schläuche

empfehl

Drogerie

Carl Bankloh

Kierspe-Bahnhol.
Ruf 572 Meinerzhagen.